

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Fettspaltheile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thora, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwölfsdenkmal“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 53.

Donnerstag den 4. März 1897.

XV. Jahrg.

Der Kampf gegen den Umsturz.

Zur Rede des Kaisers auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinzial-Landtages, die in der Presse vielbesprochen wird, schreibt die „Konservative Korrespondenz“:

Mit einer Schärfe wie nie zuvor hat Se. Majestät der Kaiser auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinzial-Landtages den Kampf gegen den Umsturz als die höchste politische Aufgabe unserer Zeit proklamiert. Im Lande wird dieser zündende Appell alle Herzen erfassen, und keiner von allen Männern, die nicht schon durch die sozialdemokratische Agitation verführt sind, wird bei dem Kampfe, in dem unser Kaiser die Führung übernommen hat, zurückbleiben wollen. Wer könnte auch widerstreben, wenn unser kaiserlicher Herr auspricht: „Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der Meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr, wenn mir nur geholfen wird in diesem Gefechte!“

Demgemäß hat auch fast die ganze nicht-sozialdemokratische Presse, soweit sie sich bis jetzt geäußert, sich an die Seite des Kaisers gestellt und auch ihrerseits in diesem Ziele sich mit dem Kaiser einig erklärt. Wir wollen an der Aufrichtigkeit dieser Erklärungen auch gewiß nicht zweifeln; allein es läßt sich nicht leugnen, daß das „Aber“, was je nach der Parteirichtung der Zeitungen an die Zusage, in den Kampf mit einzutreten, geknüpft wird, die Zuversicht, zum Siege zu gelangen, bedeutend herabstimmt. Nicht die Nothwendigkeit des Kampfes nämlich bildet den Mittelpunkt der verschiedenen Präferenzen, sondern der alte Streit über die besten Waffen, womit der Kampf ausgefochten werden soll, füllt die Spalten der Zeitungen.

Unseres Erachtens ist es jetzt die Hauptsache, daß dem Volke die Nothwendigkeit eines unerbittlichen Kampfes gegen die Sozialdemokratie überhaupt vor Augen geführt werde. Das Volk muß von dem Gedanken durchdrungen werden, daß der Bestand der Sozialdemokratie eine Gefahr und daß jede Begünstigung derselben ein Ver-

brechen ist. Ist man erst in weiten Kreisen von dieser Ueberzeugung befeelt, dann wird man sich auch über die Mittel einigen, durch die der Todfeind unserer heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung überwunden werden kann.

Die politische Praxis der letzten Jahre hat es vermocht, im Lande den Glauben zu erwecken, die Sozialdemokratie sei eine Partei wie jede andere. Dieser Glauben muß zerstört werden. Die Sozialdemokratie ist eine Revolutionspartei und hat diesen Charakter niemals geleugnet; die Vertretung der Arbeiterinteressen ist nur ihr Anhängenschild, um dadurch Anhang zu gewinnen und sich im Parlament ein größeres Gewicht beizulegen. Durch die Praxis, wie sie seit mehreren Jahren geübt worden ist, hat man die Arbeiterschaft geradezu in die Arme der Sozialdemokratie getrieben. Die Hauptaufgabe besteht also jetzt darin, die Arbeiter aus der Umschlingung der Umsturzpartei wieder zu befreien und die wahren Ziele der Sozialdemokratie vor aller Welt klarzulegen.

Jeder, der mit harmlosen Mitteln der Sozialdemokratie jemals in Berührung gekommen ist, wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß ihm, wenn er die Sozialdemokratie als eine Revolutionspartei, die offen darauf ausgeht, Thron und Altar zu stürzen, kennzeichnet, entgegen wird: Das kann nicht sein, denn so etwas wäre doch sonst nicht erlaubt. Uns selbst ist in einem solchen Falle geantwortet worden, der Kaiser könne doch gegen das, was im „Vorwärts“ steht, nichts dagegen haben; denn sonst würde er es gewiß verbieten. Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß es nothwendig ist, die einfachen Leute, die den gleichnißlichen und unerfüllbaren Versprechungen der Umstürzler am leichtesten zugänglich sind, vor den üblen Wirkungen der sozialdemokratischen Agitation in Schrift und Wort zu schützen.

Mit einem Worte: Der Kampf gegen den Umsturz ist eine dringende Nothwendigkeit,

und das deutsche Volk wird es seinem Kaiser herzlich Dank wissen, daß er in unzweideutiger und energischer Weise hierbei die Führung übernommen hat. Die staatszerhaltenden Parteien werden, davon sind wir überzeugt, dem Rufe des Kaisers ohne Zaudern folgen, damit es unserem kaiserlichen Herrn vergönnt sei, mit gleicher Entschiedenheit den inneren Feind zu überwinden, wie es seinem glorreichen Ahnherrn, zu dessen Jahrhundertfeier ganz Deutschland rüstet, beschieden war, den äußeren Feind zu schlagen und dadurch den Weltfrieden für lange Zeit zu sichern.

Politische Tageschau.

Bei der Novelle zum Alters- und Invalidengesetz, die dem Reichstage zugegangen ist, sind die Neuerungen nicht grundsätzlich. Auch das Markensystem bleibt von Bestand.

An der Berliner Börse hat ein Vorkommniß großes Aufsehen erregt. Der Inhaber des Bankgeschäftes Adolf Munt zog sich durch den Berliner Kassenverein den Saldo seiner gewonnenen Differenzen ein, verweigerte aber die Zahlung der Differenzen, die zu seinen Ungunsten ausgefallen sind. Er stellt sich bei diesem Bruch von Treu und Glauben unter den Schutz des Börsengesetzes, das die Bestimmung enthält, daß diejenigen, die nicht in das Börsenregister eingetragen sind, die aus Zeitgeschäften für sie entstandenen Differenzen nicht zu zahlen brauchen. Aus Anlaß dieses Falles ist bereits die Bildung eines internationalen Schutzverbandes der Börsen gegen den Spielverwand in Anregung gebracht worden. Zur Beschleunigung dieser Angelegenheit werden die Interessenten vom Berliner Kassenverein auf Mittwoch zu einer Besprechung eingeladen.

König Alexander von Serbien ist in Sofia eingetroffen und vom Fürsten Ferdinand am Bahnhof empfangen worden. Die Bevölkerung begrüßte den Gast mit sympathischen Zurufen.

Das Repräsentantenhaus in Washington nahm fast einstimmig ein Gesetz an, welches die Förderung einer internationalen bimetalistischen Konferenz verlangt. Trotzdem der neu gewählte Präsident Mac Kinley noch ein Anhänger der Goldwährung ist, zweifelt man doch nicht daran, daß in Amerika die Silberwährungspartei sehr bald Oberwasser gewinnen wird.

Am nächsten Donnerstag findet die Inauguration Mac Kinley's als Präsident der Vereinigten Staaten statt. Der Pomp, welcher dabei entfaltet werden wird, stimmt sehr wenig zu der traditionellen republikanischen Einfachheit. 20 000 Doll. sind zur Ausschmückung der Stadt und zu vielerlei Festlichkeiten gesammelt worden. Mac Kinley hat sich von seinem Unwohlsein jetzt völlig erholt und wollte am 1. d. Mts., begleitet von seiner Familie, die Reise nach Washington antreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März 1897.

Ihre kaiserlichen Majestäten unternahmen gestern Nachmittag eine Ausfahrt und besuchten abends mit Ihrer Hoheit der Herzogin Adelheid und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg die Vorstellung im königlichen Schauspielhause. Heute früh machten Ihre Majestäten den gewohnten gemeinsamen Spaziergang durch den Tiergarten und besichtigten auf der Rückkehr im Zeughaus die militärischen Andenken an weiland Se. Majestät Wilhelm den Großen. Ins königliche Schloß zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst mit dem Chef des Militärkabinetts General-Adjutanten General der Infanterie von Hahnke, empfing um 11^{1/2} Uhr vormittags den Staatssekretär des Innern Vize-Präsidenten des königlichen Staatsministeriums Dr. von Voetticher zum Vortrage und nahm darauf militärische Meldungen, sowie anschließend daran die Rapporte der Leibregimenter entgegen. Um 1 Uhr mittags wurde die außer-

Die weiße Frau.

Von G. D. (Alle Rechte vorbehalten.)

(1. Fortsetzung.)

Dort, hoch oben auf der Spitze des Thurmes, stand in dem flimmernden Mondlichte eine weiße Gestalt, — jetzt lehnte sie sich über die halb zerbrochene Brüstung, jetzt hob sie den Arm und ließ ein Tuch im Nachtwinde wehen. Wem galt der Gruß?

Hörte er nicht Pferdegetrappel? Sprengte aus dem Walde nicht ein Zug geharnischter Ritter, an der Spitze desselben der junge Held, dem der Gruß von dort oben galt?

Nein, nichts rührte sich, nur der Nachtwind flüsterte leise in den Bäumen. Die weiße Gestalt war verschwunden und das Mondlicht wob still weiter um Thurm und Sinne!

Gewaltsam schüttelte der junge Mann den Zauberbann ab, der ihn umfassen hielt; — er eilte bis zum Thurme, umging ihn — ohne einen Eingang zu finden. Alles Gerümpel war auf einer Seite aufgestapelt.

„Die weiße Dame, sag' an, wie ist dein Name? Wo find ich Dich?“

Er lauachte wie auf Antwort in die Nacht hinein, aber er hörte nichts. —

Als er wieder in sein Zimmer trat, schlug ihm Rosenblut entgegen. Der kleine Strauß stand auf dem Tisch im hellsten Mondlicht. Er neigte sich über ihn, dann suchte er sein Lager auf.

Die Nacht rückte vor, und Träume in wirrem Durcheinander umgaukelten den Schläfer. Die tagelange Reise zog noch einmal an ihm vorüber, und dann umfing ihn der Wald; die Bäume rauschten, die Vögel sangen, ein Mädchen jung und lieblich trat ihm entgegen, Liebe leuchtete aus ihren Augen, Rosen trug sie an der Brust; doch wie er näher hinzuschah, waren die Blumen verschwunden, und ein Fleck, roth wie von

Blut, war auf dem lichten Gewande zurückgeblieben. Ihre Wangen erblaßte, und wie er sie angstvoll an sich zog und sie küßte, rann Eiseskälte durch seine Glieder, — er hatte die weiße Frau umarmt.

II.

Frau Doktor Soldin saß in ihrem behaglichen Wohnzimmer, ihr gegenüber hatte der junge Arzt Platz genommen. Sie sah ihn heute zum ersten Male von Angesicht, kannte ihn aber schon lange aus den Erzählungen ihres Mannes — ja, sie war früher sogar etwas eifersüchtig auf ihn gewesen, da „ihr Leo“ doch mit zu großer Bärtlichkeit von dem Freunde sprach, sein gediegenes Wissen, sein sonniges Wesen, das ihn so ganz besonders zum Troste an Krankenbetten prädestinierte, seine Opferwilligkeit doch gar zu sehr rühmte. Als ob „ihr Leo“ nicht noch größere Tugenden sein eigen nannte!

Heute war sie mit Heinrich Alten ausgeführt; war er doch so bereitwillig dem Rufe des Freundes gefolgt. Und sie sorgte, wie der junge, verwöhnte Arzt mit dem schönen Gesicht und den feinen Manieren sich in der kleinen Stadt zurechtfinden würde.

„Der Unterschied zwischen Thorn und Strasburg ist sehr groß“, sagte sie zaghaft im Laufe des Gespräches, „wird es Ihnen denn bei uns gefallen?“

„Gewiß“, war die heitere Antwort, „meine Vaterstadt hat freilich einen anderen Charakter. Die Lage dieser kleinen Stadt ist aber auch wunderschön, und Dank den alten Thürmen hat sie auch etwas romantisches. Im übrigen möchte ich fragen, ob Sie sich hier wohl fühlen. Aus dem wechselnden und reichfließenden Leben der Residenz sind auch Sie verschlagen worden in dieses Stillleben!“

„D, mit mir ist das doch etwas ganz anderes, ich habe ja hier meinen Mann, für

den ich schaffen und sorgen darf. Hier habe ich ihn eher für mich ein Stündchen, als in der großen Stadt mit ihren großen Entfernungen. Aus demselben Grunde findet er hier Zeit, ein wissenschaftliches Buch zu lesen. An Luftbarkeiten, wie die Großstadt sie bietet, kann ein vielbeschäftigter Arzt nicht theilnehmen, und da bleibt selbstverständlich auch die Frau davon zurück. D, ich bin hier sehr glücklich, d. h. wenn Leo gesund ist. Sie glauben doch, daß ihn Karlsbad wieder herstellt?“ Und forschend und ängstlich richteten sich Frau Lottes Augen auf Alten.

„Ganz gewiß, ich sprach eingehend mit ihm in Thorn; er reist langsam nach Karlsbad, bleibt 6 Wochen dort, kehrt in kleinen Tagereisen zurück und übernimmt hier seine Praxis erst dann, wenn er ganz gesund ist. Sind Sie damit zufrieden, gnädige Frau?“

„Ob ich damit zufrieden bin? D, Sie treuer Freund, könnten wir Ihnen nur vergelten!“

Alten lenkte rasch auf ein anderes Thema über:

„Soldin sagte mir, daß er augenblicklich keine Schwerekrankheiten habe, und somit brauchte ich auch keine Verhaltensregeln; er meinte, die ersten Tage würde ich Mühe haben, um meine wissenschaftliche Arbeit zu vollenden — allerdings nicht im Geräusche des Gasthauses. Wie ist es nun mit der Wohnung, die Sie für mich in Aussicht haben?“

„Sie ist ganz in der Nähe. Mein Mann meinte, das wäre gut so, der Praxis wegen. Wollen wir hingehen und sie ansehen?“

„Recht gern.“

So machten sich denn beide auf und erreichten in wenigen Minuten ein kleines, freundliches Haus, dessen Garten an den des Amtsraths stieß. Die Parterre-Wohnung, bisher von einem Gerichtsrath, der verfehlt worden war, bewohnt, gefiel Alten. Aus

dem Fenster eines geräumigen Eckzimmers konnte er den Balkon im Nachbargarten sehen; das entschied. Die Wirtshleute, entzückt von ihrem neuen Miether, übernahmen, für seine Bedienung und Befestigung zu sorgen. Noch an demselben Tage zog der junge Arzt ein. Als er sich von Dopatka verabschiedete, versprach er demselben, ab und zu in das Herrenstübchen hinter dem Laden zu kommen. Dopatka betrieb nämlich neben dem Gasthose ein flott gehendes Geschäft mit Materialwaaren.

„Sehen Sie, Herr Doktor, bei mir finden Sie immer gute Gesellschaft. Herr Hauptmann Berman kommt täglich, um hier mit Bekannten sein „Partiechen“ zu machen. Auch die Herren Rittergutsbesitzer trinken bei mir, wenn sie in die Stadt kommen, ihr Glas Wein.“

„Gewiß, ich werde kommen.“ — und frohen Herzens eilte Alten in sein neues Heim.

Das bewußte Eckzimmer richtete er sich zu seinem Arbeitszimmer ein, und an dem Schreibtisch, auf dem vorher manch Altenbündel gelegen hatte, wollte er seine Arbeit über „Krankheiten des Herzens“ vollenden.

Vorläufig aber kam er nicht dazu, denn seine Praxis nahm ihn sehr in Anspruch. Er hatte viel auf dem Lande zu thun. Die Fahrten durch Feld und Wald entzückten ihn, mit dem Auge des Dichters sah er Thal und Höhen, den Fluß, der leise murrend durch die Felber floß, und die stillen Waldseen. Einen ganz besonderen Reiz, voll von romantischem Zauber, hatte für ihn der Anblick Strasburgs. Gleichviel von welcher Seite er es sah, immer war es schön mit den alten Thürmen, diesen trostigen Ueberresten der deutschen Ordensburgen. Immer hoffte er, von dem Warthurm ein weißes Tuch flattern zu sehen. Im Geiste sah er dann ganz deutlich die schlanke Frauengestalt,

ordentliche persönliche Botschaft von Seiner Majestät empfangen, bestehend aus dem Botschafter Mirza Reza Khan, dem Legationsrath Mahmoud Khan, dem Militär-Attache Generalmajor Suleiman Khan und dem Legationssekretär Ismail Khan, welche unter dem üblichen Zeremoniell in drei Hof-Galawagen aus ihrem Hotel nach dem Schlosse geführt und alsbald nach beendigter feierlicher Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen wurden. Nachmittags um 2 1/2 Uhr wollte Seine Majestät einen Spazierritt unternehmen und um 4 Uhr im Apollo-Saale des königlichen Schlosses der Fortsetzung des vor einiger Zeit begonnenen Kriegsspiels beiwohnen. Morgen wird Seine Majestät der Kaiser sich nach Wilhelmshafen begeben, um am Donnerstag, dem 4. d. Mts., daselbst der Vereidigung beizuwohnen.

Wie das „Braunschweiger Tageblatt“ erzählt, hat der Prinzregent Albrecht von Braunschweig im Einverständnis mit dem Kaiser sich entschlossen, von jeglicher Feier seines 50jährigen Militärdienstjubiläums am 8. Mai d. Js. Abstand zu nehmen.

Der von dem Kaiser dem deutschen Seefischereiverein bewilligte Kaiserpreis von 1000 Mark für einen Entwurf eines Fahrzeuges für die große Heringsfischerei ist dem Regierungsbauingenieur W. Laas, Schiffsbauingenieur zu Papenburg a. Ems (jetzt kaiserliche Werft Kiel) zuerkannt. Ein Preis von 300 Mark, den der deutsche Seefischereiverein für den besten Entwurf zu einem verbesserten Segelfahrzeuge für den Frischfischfang in der Nord- oder Ostsee ausgesetzt hatte, ist der Memeler Schiffszimmerer-Gewerkschaft mit unbeschränkter Haftpflicht (D. Engel) in Memel zugebilligt.

Auf Wunsch des Kaisers sind sämtliche Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. am 22. März eingeladen worden.

Der königliche Hof feierte gestern den 68. Geburtstag der Prinzessin Luise, des ältesten weiblichen Mitgliedes des Königshauses.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

Das Staatsministerium hat, den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge, beschlossen, die Beschlässe der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, betreffend die Beamtenbesoldungen, namentlich in der Frage der Gleichstellung der Richter und der Verwaltungsbeamten, für unannehmbar zu erklären.

Dem hiesigen persischen Gesandten General Mirza Reza Khan, Führer der hier eingetroffenen außerordentlichen persischen Botschaft, ist gestern das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen worden.

Derpräsident von Bennigsen soll nach den Hannoverischen „Neuesten Nachrichten“ demnächst sowohl aus dem Staatsdienst, als aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden wollen.

Den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft ist vom Oberpräsidenten die

sie neigte sich ihm zu, sie grüßte ihn, und ihr Antlitz war das des jungen Mädchens aus dem Nachbargarten.

Würde er das süße Gesicht denn nie vergessen? Er wagte sich darauf keine Antwort zu geben, wagte sich nicht einzugehen, daß es seine Gedanken beherrschte, daß er es überall suchte. Bis jetzt freilich vergeblich.

Bei Dopatka hatte er den Hauptmann Zermann*) kennen gelernt. Der alte Herr, ein eifriger Patriot, der die Freiheitskriege mitgemacht hatte, verachtete jetzt die Interessen der kleinen Stadt, freilich ohne viel Entgegenkommen bei den Bürgern für seine Bestrebungen zu finden. Doch ließ er sich dadurch nicht entmutigen. Für Alten hatte er eine große Vorliebe gefaßt, weil sich derselbe für die Geschichte der Stadt interessierte. „Sehen Sie,“ sagte er zu ihm, auf einem gemeinsamen Spaziergang, als sie sich auf ein Mauernstück in der Nähe des Amtsthorms niedergelassen hatten, „diesen alten Thurm. Jeden Morgen grüße ich ihn. Kann ich ihn auch nicht besteigen, so bin ich doch oft im Geiste oben — sehe den Komthur mit seinen Rittern gen Tannenberg reiten; aber wieder kommen sehe ich ihn nicht. Der Orden erlitt am 15. Juli 1410 bei Tannenberg eine furchtbare Niederlage, die Burg und Stadt Strasburg in tiefe Trauer versetzte. Der Komthur, viele Ritter und viele Söhne Strasburger Bürger waren auf dem Schlachtfelde gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Zermann schrieb eine Chronik von Strasburg, die 1851 herauskam.

Mittheilung zugegangen, daß der Kommissar der Berliner Börse die Versammlungen des Frühmarktes und den freien Verkehr im Feenpalast als Börsenversammlungen ansieht. Die Ältesten werden aufgefordert, sich zu äußern.

Der Verein der Getreide- und Produktenhändler hat beschlossen, am Tage der Zentenarfeier den Verkehr im Feenpalast ausfallen zu lassen.

Erhebliche Etats-Überschreitungen bei der Marineverwaltung stellt der Bericht der Rechnungscommission des Reichstages über die Ausgaben und Einnahmen für 1895/96 fest.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte den Etat der An siedelungskommission und erklärte die Denkschrift der An siedelungskommission für erledigt.

Die „Friedberger Zeitung“ bringt folgende Mittheilung: „Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt beabsichtigt hier in Friedberg einen öffentlichen Vortrag zu halten. Auf diese Nachricht hin hat der Vorstand des hiesigen konservativ-antijemittischen Wahlvereins von Friedberg beschlossen, Ahlwardt gegenüber sich vollständig ablehnend zu verhalten und ihn in keiner Weise zu unterstützen.“

Abgeordneter Ahlwardt, der sich auf einer Agitationstour in seinem Wahlkreise befindet, hat in einer Versammlung erklärt, daß er die Absicht habe, die Abgg. Richter und Richter aus ihren Wahlkreisen zu verdrängen.

Auf zahlreichen Zeichen des Aufruhreviers überreichten die Arbeiter, gemäß den Bochumer Beschlüssen des christlichen Bergarbeiter-Verbandes, verschiedene Forderungen; insbesondere wird eine zehnprozentige Lohnerhöhung gefordert.

Kiel, 1. März. Die unter dem Prinzen Heinrich stehende zweite Division ist soeben zur Vornahme ihrer ersten Maschinenprobefahrt auf mehrere Tage in See gegangen.

Ausland.

Warschau, 1. März. Der neue Generalgouverneur Fürst Izmeretinsky ist gestern Vormittag hier eingetroffen und stattete alsbald nach seiner Ankunft dem Grafen Schwalow und anderen Staatswürdenträgern Besuche ab.

Zur Bewegung auf Kreta.

Ein aus Athen in Konstantinopel eingetroffener dänischer Offizier, der in letzter Woche zwei Mal vom König Georg in Audienz empfangen worden ist, sagte dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Athen und Petersburg vollständig abgebrochen seien. Der König habe nicht einmal mehr gestattet, die jüngst eingetroffenen Deputierten der Kaiserin-Wittve und des Großfürsten Michael zu beantworten. König und Regierung seien ein vollständiger Spielball des Nationalkomitees geworden. König Georg habe ihm, dem Offizier, aufs bestimmteste erklärt, daß keine europäische Macht ihm beigestanden habe, als er sich dem nationalen Willen beugte. Diefem Willen werde er gehorchen und gegen Norden marschiren, wenn Griechenland gezwungen werde, Kreta zu verlassen. Der dänische Offizier, dessen Glaubwürdigkeit über alle Zweifel erhaben sei, habe weiter versichert, daß die Kronprinzessin Sophie vollkommen in den griechischen Bestrebungen aufgehe und eine ungeheure Popularität genieße, wogegen sich beim Kronprinzen eine kühlere Auffassung bemerkbar mache.

Die Türken rüsten mit aller Macht. Der Sultan, welcher ein Vermögen von rund 240 Mill. Franks besitzt, hat, inbegriffen die früher den Staatskassen geleisteten Vorschüsse, jetzt über 50 Mill. Franks hergegeben und erklärt, daß er nöthigenfalls sein ganzes Vermögen dem Lande zur Verfügung stelle. Nach Angaben von türkischer Seite waren Anfang dieser Woche 75 Bataillone, 5 Kavallerieregimenter und 14 Batterien in den Grenzgebieten gegen Griechenland vereinigt.

Kanea, 1. März. Auf erneuerte Vorstellungen der Begs bei dem Militärkommandanten von Kreta, Tewfik Pascha, den Sultan zu bitten, die von den Aufständischen eingeschlossenen türkischen Familien zu retten, erwiderte der Pascha, der Sultan sei machtlos, und nicht auf ihn, sondern auf Europa müsse man angesichts des Verbots, Truppen auf Kreta zu landen, rechnen. Man müsse die Antwort der Mächte auf die heute früh überreichten Vorstellungen abwarten.

Unter den Mohammedanern herrscht große Erregung. Sie durchziehen in einzelnen Truppen unter Führung von Begs die Straßen. Die Nachricht von der Einnahme von Stavros durch die Christen wird bestätigt. Die Aufständischen hatten das Fort nach ihrer Vereinigung mit Truppen

der regulären griechischen Armee mit Kanonen angegriffen.

Athen, 2. März. Die Deputirtenkammer erörterte die Politik der Regierung in der Kretafrage. Der Ministerpräsident bezeichnete das Bombardement als einen barbarischen, ungerechten Akt, den die Admirale sicherlich ohne Instruktion begangen hätten, und verlangte schließlich ein Vertrauensvotum, welches mit 125 gegen 2 Stimmen angenommen wurde; 41 Abgeordnete enthielten sich der Stimmenabgabe.

„Daily Chronicle“ meldet, König Georg von Griechenland werde nach Thessalien gehen, um dem „Manöver“ von 25 000 Mann auf der Ebene von Pharfala beizuwohnen.

Dem Vernehmen nach ist der griechische Kommodore Reineck aus Gesundheitsrücksichten abberufen und durch Kapitän Sachturis ersetzt worden.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 1. März. (Leichenfund.) In der Wogat wurde gestern die vor etwa sechs Wochen verschwundene Tochter des Tischlers Fischer als Leiche aufgefunden. Das Mädchen hat sich selbst das Leben genommen.

Schmallenengten i. Ostpr., 28. Februar. (Leichenfunde.) Unter der fast abgethaunten Schneemasse am Rande der Georgenburger Forst wurden vorgestern drei männliche und zwei weibliche Leichen gefunden. Es waren wahrscheinlich Bettler, welche den furchtbaren Schneestürmen in den ersten Wochen des Februar zum Opfer gefallen waren.

Königsberg, 2. März. (Verschiedenes.) Unser Thiergarten entwickelt sich nach jeder Hinsicht ganz vorzüglich. Die Einnahmen in dem verflochtenen Jahre an Dauerkarten, Eintrittsgeldern, Bachten z. erreichten die Höhe von 175 114 Mk. Nach Bezahlung sämtlicher Unkosten ergab sich noch ein Ueberschuß von 46 756 Mk., welcher zu Abschreibungen auf die Einrichtungen verwendet worden ist. — Zum ersten Mal hat sich heute eine große Zahl von älteren Landwirthen in unserer Stadt versammelt, um an einem Lehrkursus theilzunehmen, den das landwirtschaftliche Institut unserer Universität unter Leitung des Professors Dr. Bachhaus ihnen bietet. Was Wissenschaft und Praxis in letzter Zeit neues und gutes auf dem weiten Gebiete der Landwirtschaft gefunden und erprobt, das soll den mitten im Leben stehenden dreihundert Männern, die sich zu diesem Lehrgang hier versammelt haben, in geeigneten besonderen Vorträgen von dazu berufenen Gelehrten und Beamten gelehrt werden, damit sie und die Landwirtschaft unserer Heimatprovinz daraus Nutzen ziehen mögen. Das Programm für den heutigen Tag enthält nach den grundlegenden Vorträgen des Herrn Professors Dr. Bachhaus über zeitgemäße Wirtschaftsorganisation des Landgutes und des Professors Dr. Köhlig über den Boden und die klimatischen Verhältnisse Ostpreußens noch sechs weitere Kollegstunden. — Der Plan der Freilegung unseres Schlosses, soweit derselbe dem königlichen Residenzschlosse gegenüberliegt, hat in den ersten Kreisen unserer Bürgerschaft, nachdem derselbe durch die Opferwilligkeit sämtlicher Schichten der Bevölkerung so schnell eine greifbare Gestalt angenommen, einen zweiten Plan heranreifen lassen, der, wenn er zur That werden sollte, Königsberg mit einem Schlage eine sehr erhebliche Verbesserung bringen würde. Es wird der Abbruch der Säuler an der altbekannten Zappa'schen Ecke auf dem Schloßplatz geplant und damit wird der Anfang zur Freilegung des königl. Schlosses gemacht sein. Die erforderlichen Geldmittel sollen durch freiwillige Spenden, gegebenenfalls durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Königsberg, 2. März. (Die von einem schlesischen Blatte verbreitete Mittheilung,) der in Dungen verstorbenen Bekker Schareina hätte vor seinem in diesen Tagen erfolgten Tode dem Geisteslichen gebeichtet, er habe den vor 20 Jahren an einem Mädchen begangenen Lustmord ausgeführt und nicht der wegen dieser Unthat seinerzeit zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Ortslehrer, ist, wie wir sofort angenommen haben, völlig erfinden.

Gumbinnen, 2. März. (Eingegangene Zeitung.) Die seit 20 Jahren bestehende, täglich erscheinende „Gumbinner Zeitung“ hat mit dem gestrigen Tage ihr Erscheinen eingestellt.

Memel, 2. März. (Charakterverleihung.) Dem Kommerzienrath Heinrich Gerlach in Memel ist der Charakter als Geheimer Kommerzienrath verliehen.

Aus Ostpreußen, 1. März. (Der ostpreussische Verein für Fagel- und Vogelzucht) veranstaltet in den Tagen vom 3. bis 5. Juli im Zoologischen Garten in Königsberg seine Ausstellung.

Schulitz, 1. März. (Eingemeindung von Schloßhaukland. Pferdemusterung.) In der heute abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Schloßhaukland wurde die Vereinigung der Dorfgemeinde Schloßhaukland mit der Stadtgemeinde Schulitz beschlossen. — Bei der heute hier abgehaltenen Pferdemusterung waren aus den Ortsschaften Schulitz, Schloßhaukland, Gräs, Rabott, Dterau, Langenan, Ruden und Wetschelhof 467 Pferde gestellt, wovon 51 für militärische Zwecke brauchbar waren.

Gordon, 28. Februar. (Ueber die bösen Folgen einer Erbschaft) wird von hier berichtet: Ein hiesiger Schneidermeister, dem vor einiger Zeit eine Erbschaft von 7000 Mk. in den Schooß gefallen war, gerieth über seinem Glücke und dem vielen Geld veranlagt aus dem Geleise, daß er die tollsten Streiche verbrach und schließlich auf die schwarze Liste der Trunkenbolde kam. Dieses Schicksal ging dem Manne zu Herzen und er beschloß am letzten Freitag aus dem Leben zu scheiden. Mit einer Schur bewaffnet bestieg der Selbstmordkandidat den Hausboden und steckte den Kopf mit den Worten: „Adieu, böse Welt!“ in die Schlinge. Im Begriffe, die Lunte, auf der er stand, umzustößen und den großen Sprung ins Reich der Schatten zu wagen, wurde ihm sein Entschluß leid, er zog mit einer nicht gerade schmeichelhaften Aeußerung über seine Frau, an die er dachte, den Kopf wieder aus der Schlinge heraus und sprang von der Lunte herab. Noch einmal bestieg er sie, um den Versuch von neuem

zu wagen; im letzten Augenblick aber verjagte der Muth. Zum dritten Mal steckte er probeweise den Kopf in die Schlinge, da fiel die Lunte unglücklicherweise aber richtig der Strick. Nun beschloß der Meister, weiter zu leben und mit den Worten: „Gott will es nicht!“ verließ er den Boden.

Bromberg, 1. März. (Wasserleitungsprojekt.) Die Ministerien haben das Projekt der Wasserleitung genehmigt, insbesondere hat der Landwirtschaftsminister die Wasserentnahme aus der Sainiecer Forst gestattet und gegen die Vorschläge des Magistrats, betr. die Entschädigung des Fiskus und der Anwohner, nichts einzuwenden gehabt.

Gnesen, 2. März. (In dem Disziplinerverfahren gegen den Bürgermeister Koll) in Gnesen fand heute in Berlin in der Vernehmungssitzung die mündliche Verhandlung statt. Den Disziplinarrath des Oberverwaltungsgerichts bildeten Präsident Perius, Senatspräsident Rommel und die Oberverwaltungsgerichtsräthe Freiber von Frank, Hahn, Dr. Jahr, Berkahn, Tschow, von Tempelhoff und Dr. Scholz. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft wurden von dem Regierungsrath Dieterici von der 1. (Regierungs-) Abtheilung des Berliner Polizei-Präsidiums wahrgenommen. Bürgermeister Koll war im Beistande eines Rechtsanwalts aus Posen erschienen. Kraft gesetzlicher Vorschrift fand die mündliche Verhandlung und damit auch die Verkündung des Urtheils in nicht öffentlicher Sitzung statt.

Loßens i. Pos., 1. März. (Alkoholvergiftung.) Der auf dem Majoratute Ferguson beschäftigte Arbeiter Niemaczek 1 hat am Freitag Abend derartig dem Alkoholgenuß geblüht, daß er trotz ärztlicher Hilfe — wahrscheinlich an Herzschlag — gestorben ist.

Posen, 2. März. (Als Musiklehrer) hat sich in unserer Stadt Herr P. Grodzki aus Thorn niedergelassen. Das „Pos. Tagebl.“ schreibt über Herrn G.: „Seine musikalische Ausbildung hat er u. a. in den beiden königl. Hochschulen für Musik in Berlin genossen. Nach den uns vorgelegten Zeugnissen und Rezensionen ist Herr G. als Dirigent des Mozartvereins in Thorn, mit dem er mehrere Jahre hindurch große oratorische Werke zur Aufführung brachte, thätig gewesen. Auch liegt uns u. a. eine sehr günstige Kritik vor über eine von Herrn Grodzki komponirte und aufgeführte „Patriotische Symphonie“ für Chor und Orchester und über ein gleichfalls von ihm komponirtes und aufgeführtes oratorisches Werk „Das jüngste Gericht“ für Orgel, Chor, Sopran- und Bariton-Solo, Posanen- und Trompeten-Chor vor. Im Jahre 1892 hat Prinz Albrecht von Preußen eine Klavierkomposition des Herrn Grodzki vom Komponisten entgegen genommen, und gestattet, daß diese Komposition unter seinem Namen herausgegeben werde.“

Schneidemühl, 27. Februar. (Stadtparke.) In ihrer vorgestern gehaltenen Sitzung beschäftigten sich die Stadtverordneten u. a. auch mit der Vorlage betreffend den Ankauf der an der Berliner Chaussee gelegenen, dem Kaufmann von Srebicki gehörigen Ländereien, welche in den nächsten Tagen zur gerichtlichen Versteigerung kommen. Diese Ländereien sollen, der „Dts. Fr.“ zufolge, wenn sie städtisches Eigenthum werden, zur Anlage eines Stadtparkes Verwendung finden. (Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 3. März 1897. (Zur Hundertjahrfeier.) Ueber die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. in Thorn ist bisher nur das von den städtischen Behörden aufgestellte Programm bekannt und fernher, daß von den hiesigen Vereinen die Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft eine Festlichkeit veranstaltet, die in Prämienschießen und Festessen bestehen soll. Außerdem soll noch der Turnverein beabsichtigen, ein Schauturnen der Jünglingsabtheilung abzuhalten. Das Festprogramm der städtischen Behörden besteht nur aus Festgottesdienst, Schulfeier, Illumination und einem Kommerz. Soll dies die ganze Feier für die drei Festtage sein? Das ist kaum zu glauben, denn dann würden wir in Thorn mit unserer Hundertjahrfeier sogar hinter Orten wie Podgorz und Culmee zurückbleiben. Ueberall sehen wir einen regen Wettstreit, die patriotische Hundertjahrfeier so glänzend und allgemein wie möglich zu begehen, es werden überall Festspiele aufgeführt, Festzüge und Festlichkeiten veranstaltet, bei denen die Schuljugend und die Volkskreise näheren Antheil haben. In Thorn nichts von alledem, bisher ist hier keine Festveranstaltung für das Volk getroffen und daran darf es doch bei einer solchen patriotischen Gedenkfeier wie der Kaiser Wilhelm - Hundertjahrfeier nicht fehlen. Warum ist nicht wie allerorts so auch hier ein Festauschuß für die Feier des 22. März gewählt worden, und warum hat man nicht auch hier der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, in einer Versammlung ihre Wünsche über die Feier auszusprechen? In weiteren Kreisen der Bürgerschaft wünscht man, daß Thorn als Burg des Deutschtums in der Dittmark das Andenken an den großen Kaiser, dessen Zeitgenossen wir Lebenden uns mit Stolz nennen, in würdigster und allgemeinsten Weise feiert. Es bedarf daher durchaus einer Vervollständigung des Festprogramms, und damit darf nicht mehr lange gezögert werden, da größere Veranstaltungen vorbereitet werden müssen.

(Ordnungsverleihung.) Dem Hauptmann Sauer im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 ist der rothe Adlerorden vierter Klasse mit der königlichen Krone verliehen.

(Ernennung.) Herr Dr. Klunder, Pfarrer an der St. Marienkirche, ist zum Dekan ernannt.

(Personalien.) Der Referendar Oskar Neumann aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Rechtskandidat Oskar Fröhling aus Gr. Schlang ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen.

(Der Provinzialauschuß) der Provinz Westpreußen tritt unmittelbar vor der Eröffnung des Provinziallandtages nochmals zu einer Sitzung zusammen. Es handelt sich um den Ausbau von Kleinbahnen in den Kreisen Elbing, Marienburg und Danzig, die eine Summe von etwa 14 Millionen beanspruchen. Man beabsichtigt auch u. a. die in Betracht kommenden Zuckerrüben anzukaufen, ihnen eine Kleinbahn mit 75 Zentimeter Spurweite zu geben, und diese Anlagen dann an die Staatsbahn anzuschließen.

(Den Kreisynoden des Jahres 1897) ist zur Behandlung das Proprium: „Welche Maßnahmen sind auf dem Gebiete des kirchlichen Begräbniswesens zu Tage getreten und wie sind dieselben zu befeitigen?“ gegeben worden. Das Konfitorium legt besonderen Werth darauf, daß für die Verichterstattung auf der Kreisynode Laien herangezogen werden und daß wenigstens der Korreferent ein Laie ist. Besonders folgende Punkte sollen eingehend erörtert werden: 1) Wie ist es zu erreichen, daß die Geistlichen möglichst bei allen Beerdigungen in ihren Gemeinden sich betheiligen? 2) Was ist zu thun, um in den Gemeinden den Sinn für eine würdige und pietätvolle Unterhaltung der Kirchhöfe und Gräber zu wecken und zu pflegen?

(Prüfung von Lehramtskandidatinnen.) Der Herr Kultusminister hat angeordnet, daß künftig nur solche Lehramtskandidatinnen zur Prüfung zugelassen werden, welche in Preußen vorgebildet sind. Die nächsten zwei Jahre sollen aber als Uebergangszeit angesehen werden, in welchen mit ministerieller Erlaubnis die Zulassung der außerhalb Preußens vorgebildeten Kandidatinnen erfolgen darf.

(Keine Veröffentlichung der Offenbarungsidee.) Es war berichtet worden, daß bei den preussischen Amtsgerichten Verzeichnisse über alle Personen geführt wurden, die den Offenbarungsidee geleistet, und daß den Interessenten Einblick in diese Verzeichnisse gestattet sei. Wie das Justizministerium auf eine Anfrage erklärt, trifft diese Meldung nicht zu.

(Zum deutsch-russischen Verkehr.) Wie die „St. Petersburgskaja Wjedomostj“ erfahren, wird, im Zusammenhang mit den in Berlin vor wenigen Wochen zum Abschluß gebrachten handelspolitischen deutsch-russischen Verhandlungen, auf einer der nächsten Versammlungen von Vertretern der russischen Eisenbahnen über Herabsetzung der Frachtpreise für zum Export bestimmten Vieh beraten werden.

(Das Spielen in außerpreussischen Staatslotterien) ist verboten. Das Kammergericht hat aber neuerdings entschieden, daß, wenn auch das Spiel verboten sei, doch eine Klage auf Zahlung des Gewinns nicht unter das Verbotsgesetz falle und daher unzulässig sei.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) Wir theilten mit, daß sich bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen von Arbeitnehmer-Vertretern zur Generalversammlung die Minorität der deutschen Vertreter noch weiter verringert hat. Diese Mittheilung ist dahin zu ergänzen, daß in allen Lohnklassen, welche am Sonntag zur Wahl kamen, die Liste der polnischen Klassenmitglieder durchging. Auf der Liste, die in einer Vorversammlung der polnischen Klassenmitglieder aufgestellt worden war, befanden sich auch mehrere deutsche Klassenmitglieder, die von den Polen mitgewählt worden sind.

(Handwerkerverein.) Zu dem morgigen Vortrag, den Herr Schulamtskandidat Szymanski über „Der Werth des Turnens“ hält, sind als Gäste auch Damen willkommen. Ein Interesse für diesen Gegenstand darf auch bei unserem Damenpublikum wohl umso mehr angenommen werden, als seit einem Jahre hier auch ein Frauen-Turnverein besteht.

(Privatbeamtenverein.) Der hiesige Zweigverein des deutschen Privatbeamtenvereins begeht am Donnerstag im Schützenhause die Feier seines Stiftungsfestes durch einen Herrenabend.

(Der Radfahrer-Verein „Fleiß“.) hielt gestern im Vereinslokal Hotel Museum seine Jahresversammlung ab, in welcher die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Sämmtliche 36 Mitglieder des Vereins waren erschienen. Es wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Klempnermeister Hugo Zittlau als 1. Vorsitzender (wiedergewählt), Kaufmann Kalkstein v. Osłowski als 2. Vorsitzender, Bäckermeister Anton Kramulla als 3. Fahrwart (wieder), Hotelier A. Will als Schriftführer, Goldarbeiter G. Junik als Zahlmeister, Brandt und Kielewski als Beisitzer. Die Herren Giesch und Schmeißler wurden als Kassarevisoren gewählt. Beschlössen wurde, daß Mitglieder, statt wie bisher von 20, schon vom 18. Jahre ab aufgenommen werden können. Die Wahlberechtigung tritt aber erst mit dem 20. Lebensjahre ein. Die Versammlung war über die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden, welcher dieses bisher innegehabte Amt mit größter Hingabe versieht, sehr erregt und blieb in gemüthlicher Stimmung noch lange beisammen.

(Ein Verein der Märker) soll in einer Versammlung begründet werden, die am nächsten Freitag Abend im Schützenhause, Altdörfisches Zimmer, stattfindet und zu der alle in Thorn lebenden Märker eingeladen sind. Die Anregung dazu hat ersichtlich die Rede des Kaisers auf dem Festmahle des Brandenburgischen Provinziallandtages gegeben.

(Im Schützenhaus = Spezialitäten-theater) findet heute Abend die letzte Vorstellung des Ensembles Bertha Rother statt.

(In Holzinteressentenkreisen) wird darauf hingewiesen, daß seit mehreren Jahren eine Verschlebung des Holzexportgeschäfts von Stettin nach Danzig eingetreten ist. Die Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft“ erwähnt diesen Umstand in ihrem Verwaltungsbericht für 1896, giebt die Wichtigkeit desselben an, tritt aber der Ansicht entgegen, daß hieran, wie vielfach behauptet wird, die Höhe der Hafengebühren die Schuld tragen. Die Gesellschaft giebt eine interessante Statistik der Holzzufuhren von 1874 bis 1896 mit Berücksichtigung der in diesem Zeitraum eingetretenen wirtschaftlichen Veränderungen und weist an der Hand dieser Statistik nach, daß die Durchschnittszufuhr von Holz nicht ab, sondern zugenommen hat. Es werden bei der Statistik drei von einander erheblich abweichende Betriebsperioden gewählt. 1. Periode 5 Jahre (1874-1878) umfassend, vor Einrichtung des Hafens und der Holzölle, ergab die Zufuhr von 2722395 laufende Meter, oder im Jahresdurchschnitt 544479 lfd. Meter, gleich 2177916 Quadratmeter, gleich 435883 Festmeter. 2. Periode sechs Jahre (1879-1884) umfassend, mit Öffnung des Hafens und der Einführung der Holzölle hatte eine Zufuhr von 3320096 lfd. Meter, oder im Jahresdurchschnitt 553349 lfd. Meter, gleich 2213396 Quadratmeter, gleich 553778 Festmeter. 3. Periode, die 12 Jahre 1885-1896 umfassend, nach Eröffnung der Holzölle hatte eine Zufuhr von 8006682 lfd. Meter, oder einen Jahresdurchschnitt 667223 lfd. Meter, gleich 2668892 Quadratmeter, gleich 553778 Festmeter. In dem Verwaltungsbericht wird nun noch ausgeführt,

daß die Transportkosten von der Weichsel bis zum Bromberger Kanal nach Errichtung des Hafens sich von durchschnittlich 67 Mark auf 63,17 Mark für 100 lfd. Meter ermäßigt haben, wozu der Vortheil kommt, daß die Flüße 30 Tage kostenfrei im Hafen liegen bleiben können. Die Hafengebühren sind also nicht die Ursache der Verschlebung des Exportgeschäfts, wir möchten dieselbe darin suchen, daß die Holz, welche den Bromberger Hafen aufgesucht haben, für den Danziger Markt verloren sind, weshalb sie der Kostenersparnis gleich nach Danzig schwimmen, wodurch ihnen aber der Stettiner Markt verloren geht. Eine Aenderung wird nur eintreten, wenn bei Thorn der Holzhafen fertiggestellt sein wird, dem diesen Hafen aufsuchenden Holz bleiben beide Märkte offen.

(Himmelserscheinungen im März.) Die Königin des Tages, deren Licht und Wärme all unser irdisches Leben erhält, wendet sich uns mit jedem Tage mehr zu. Sie stand am 1. März noch über 7 Grad südlich vom Aequator, erhob sich also am Mittage dieses Tages bis zu einer Höhe von 30 Grad. Am letzten März steht sie dagegen schon mehr als 4 Grad nördlich vom Aequator und steigt am Mittage bis zu 41 Grad auf. Der Bogen, den sie über unserem Horizonte beschreibt, wird immer größer; sie verweilt täglich länger bei uns. Am 1. März ging sie gegen 6 1/2 Uhr auf, bald nach 5 1/2 Uhr unter; der Tag dauerte also 10 1/4 Stunden. Am 31. März erfolgt der Sonnenaufgang gegen 5 1/2 Uhr, der Sonnenuntergang gegen 6 1/2 Uhr; der Tag ist also auf 13 Stunden angewachsen. Am 20. März überschreitet die Sonne den Aequator; mit diesem Momente beginnt der astronomische Frühling. Hoffen wir, daß der meteorologische nicht länger auf sich warten läßt. Der treue Begleiter der Erde auf ihrer Reise um die Sonne zeigt uns sein wechselvolles Antlitz in regelmäßiger Folge. Am 3. März ist Neumond, am 11. erstes Viertel, am 18. Vollmond, am 25. letztes Viertel.

(„Wie wird der März?“) so fragt glücklich lächelnd mancher Optimist, der den März stets für den ersten Frühlingsmond hält. Rudolf Falb hat folgendes prophetisch: „Der 3. März ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Die Wirkung dieses kritischen Tages äußert sich in den ersten drei Tagen des Monats in ausgebreiteten Regengüssen, welche allmählich in Schneefälle übergehen. In den folgenden fünf Tagen Regengüsse. Die Temperatur sinkt etwas, um jedoch am 8. März wieder zu steigen. In den folgenden sechs Tagen Regengüsse, um den 10. März herum Gewitter. In den Tagen vom 12. bis 15. März bedeutendes Steigen der Temperatur. Vom 16. bis 20. März nehmen die Regengüsse zu, geben in Gewitter und starke Schneefälle über. Der 18. März ist ein kritischer Tag erster Ordnung, der stärkste des Jahres. Vom 21. bis 31. März folgt für ganz Mitteleuropa eine Reihe von schönen, trockenen Tagen.“

(Die Sonne wirkt) bereits mächtig. Kletterbäume setzen schon die ersten Blattknospen an und im Glacis beginnt der Rasen schon eine frisch-grüne Färbung anzunehmen.

(Stechbrief.) Von dem königlichen Amtsgericht Thorn wird die Arbeiterfrau Maria Kulaczkowska, früher in Mocker, wegen Sachbeschädigung stechbrieflich verfolgt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Paß Schulbücher in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Das Wasser war gestern Abend auf 4,80 Mtr., heute früh auf 4,95 Mtr., heute Mittag auf 5,05 Mtr. gestiegen und steigt langsam weiter. Der ganze Strom ist vollständig eisfrei; unterhalb Warschau ist eine starke Eiskapselung eingetreten, die das Weiter-schwimmen des Eises und den Abfluß des Wassers aus dem oberen Stromlauf verhindert. Näheres über die Stoppung ist nicht bekannt, doch wird dieselbe die Beendigung des Eisganges um einige Tage verzögern. Die im hiesigen Sicherheitshafen liegenden Kähne, die größtentheils beladen sind, treffen bereits Vorkehrungen, um gleich nach beendetem Eisgange die Fahrt antreten zu können.

Aus Danzig wird berichtet, daß der Eisgang im unteren Stromlaufe bisher einen normalen Verlauf nimmt.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Tarnobrzeg, 2. März. Bei Chwalowice gestern 4,18 Mtr. Wasserstand, heute 3,71 Mtr. Warschau, 3. März. Wasserstand bei Zawichost gestern 7 Uhr abends 2,73 Mtr., Weichsel eisfrei. Bei Warschau Wasserstand heute 3,94 Mtr.

Chwalowice, 3. März. Gestern 3,77 Mtr. Wasserstand, heute 3,55 Mtr.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Gr. Tschendorf, Kreis Stuhm, evangel. (Melbung.) Stelle zu Korzeniec, Kreis Thorn, evangel. (Kreisinspektoren Weidel zu Schönsee.) Drei Stellen an der katholischen Schule in Czerst, kathol. (Kreisinspektoren Vlock in Bruck).

Gemeinnütziges.

(Gegen Schnupfen und Katarrh.) Es scheint wenig bekannt zu sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen Schnupfen und Husten bewährt hat. Die Zwiebeln werden gewiebert, mit Randsücker oder noch besser mit ungehopfter Bierwürze gedämpft und von dem Saft alle zwei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingedickten Saft sollte man in gut verkorkten Gläsern im Hause vorrätig haben. Man würde damit in den meisten Fällen bessere Ergebnisse erzielen, als mit den vielen theueren Katarrhmitteln, besonders wenn die Anwendung zeitig geschieht, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger, chronischer Bronchial- und Lungenkatarrh entsteht. Bei Katarrh, welche bei regerlichem Wetter mit Westwind eintreten oder abends schlimmer sind als am Tage und jedesmal im warmen Zimmer stärker auftreten als im Freien, ist dieses Mittel oder die Tinktur von Zwiebeln (Cepa) ein sicheres helfendes Mittel.

Wannigfaltiges.

(Muthmaßlicher Doppelselbstmord.) Der „Breslauer General-Anzeiger“ meldet aus Freiburg i. Schl.: Als am Sonntag-Nachmittag die Frau Gerichtsfekretär Thiel von einer Reise aus Breslau

zurückkehrte, fand sie ihre beiden Töchter, die bereits erwachsen waren, mit durchschnittlichen Pulsadern auf.

(Ein Pistolenduell) hat am Freitag bei Jena zwischen einem Offizier und einem Referendar stattgefunden, bei dem letzterer tödtlich verwundet wurde.

(Ehren-Posthörner.) Von den kaiserlichen Ober-Postdirektionen wurden im vorigen Jahre 42 Ehren-Posthörner und 80 Ehrenpostkassen an Postillone vertheilt. Auf Berlin kamen davon 7 Posthörner und 14 Postkassen.

(Der Baueines Kolonial-Museums) in Berlin ist nunmehr als gesichert zu bezeichnen. Das Auswärtige Amt und das Reichs-Marineamt interessiren sich in höchstem Maße dafür und haben dem Museum jede Förderung ihrerseits in Aussicht gestellt.

(Einer Blutvergiftung,) die er sich durch eine Verletzung bei einer Sektion zugezogen, ist in Halle Dr. Grethe, Assistent am pathologischen Institut der Universität, erlegen.

(Aus Lebensüberdruß) erschloß in Leipzig ein 33jähriger Besitzer einer Luftschiffahrt seine Frau und tödtete sich dann selbst.

(Explosion.) Aus Saarbrücken, 2. März, wird berichtet: Gestern Abend wurden durch eine Dynamitpatronenexplosion bei der städtischen Wassergewinnungsanlage drei Arbeiter getödtet.

(Hinrichtung.) Der 20 Jahre alte Maurer Albert Slotta, der am 17. Oktober v. Js. vom Bochumer Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er am 18. August v. Js. auf der Hillerhaide bei Recklinghausen den 15jährigen Maurerlehrling Pfefferland ermordet und denselben 450 M., die er für seinen Meister zur Lohnauszahlung geholt, geraubt hatte, wurde am Montag früh in Bochum durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

(Ueber die Heldenthat eines 15jährigen Knaben) wird aus Mieswitz (Gouvernement Mint), 26. Februar, berichtet: In Abwesenheit des Försters und seiner Frau, die an einer Hochzeit in der Nachbarschaft theilnahmen, wurde das Forsthaus durch eine aus fünf Personen bestehende Räuberbande überfallen. Der 15jährige Sohn des Försters erschloß vier Räuber und schloß den entwaffneten fünften im Zimmer ein. Als die Eltern des morgens zurückkamen und der eingeschlossene Räuber sich beim Öffnen des Zimmers mit einem langen Messer auf den Förster stürzte, feuerte der Knabe und tödtete den Banditen auf der Stelle.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 3. März. (Privat-Telegramm.) Freiherr Wilhelm von Paleske, Majoratsherr auf Spengawken im Kreise Pr. Stargard, ist in dem italienischen Winterkurort Bordighera am Mittelmeer nach langem Leiden verstorben.

Athen, 3. März. Jeder einzelne Vertreter der Großmächte überreichte gestern Nachmittag der griechischen Regierung eine Kollektivnote und verlangte namens seiner Regierung die Rückberufung griechischer Schiffe und Truppen aus Akreta binnen sechs Tagen, widrigenfalls Zwangsmaßnahmen erfolgen.

Kauca, 2. März. Heute Nachmittag revoltirten die türkischen Gendarmen, denen die Löhnung nicht gezahlt war, in der Kaserne, die in der Nähe des Konak liegt. Europäische Seemannschaften gaben Feuer. Schließlich hielten die Gendarmen die weiße Flagge und ergaben sich. Auch die Gendarmen, welche im Palais auf Posten waren, meenterten und schossen auf die Offiziere, welche das Palais verlassen wollten. Der Oberst der Gendarmarie Suleiman wurde getödtet. Die Gendarmen verbarrikadirten sich. Italienische, englische und österreichische Offiziere verhandeln mit ihnen, um ihre Entwaffnung zu verlangen.

New-York, 2. März. Der Präsident legte gegen die Einwanderungsbill sein Veto ein.

Washington, 2. März. Mac Kinley ist heute Vormittag hier eingetroffen. Der Einzug in die Bundeshauptstadt erfolgte dem Wunsch des Präsidenten entsprechend ohne Eskorte oder Prunkentfaltung.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amthliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse von Dienstag den 2. März 1897. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delantaen werden außer den notirten Preisen 2 Mfr. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 756-793 Gr. 159-162 Mfr. bez., hant 721-758 Gr. 150-158 Mfr. bez., roth 760-774 Gr. 157-159 Mfr. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 753 Gr. 108 Mfr. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674 Gr. 136 Mfr. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mfr. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 86-90 Mfr. bez., roth 50-54 Mfr. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,20-3,65 Mfr. bezahlt. Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88° Transfipreis franko Neufahrwasser 8,60 Mfr. Gd., Rendement 75° Transfipreis franko Neufahrwasser 6,75 Mfr. bez.

Königsberg, 2. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Matter. Lok nicht kontingentirt 88,90 Mfr. Br., 88,50 Mfr. Gd., 88,50 Mfr. bez., März nicht kontingentirt 89,90 Mfr. Br., 88,50 Mfr. Gd., — Mfr. bez.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. *)

	3. März.	2. März.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Aussische Banknoten p. Kassa	216-65	216-55
Barichau 8 Tage	216-15	216-10
Oesterreichische Banknoten	170-60	170-55
Preussische Konjols 3 1/2 %	98-10	98-10
Preussische Konjols 3 1/2 %	103-90	103-90
Preussische Konjols 4 %	104-10	104-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-80	103-70
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neufl. II.	94-70	94-60
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	100-10	100-20
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-20	100-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102-80	102-80
Türk. 1 % Anleihe C	19-10	18-65
Italienische Rente 4 %	89-60	89-10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	88-20	88-10
Diskon. Kommandit-Antheile	204-75	204-10
Sarpener Bergw.-Aktien	174-40	174-90
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	101-10	101-10
Weizen gelber: Mai	168-75	168-10
loko in Newhork	86 1/2	87 1/2
Roggen: Mai	123-10	122-25
loko	129-10	129-10
Rübsl: Mai	55-80	55-80
Spiritus:		
50er loko	58-30	58-20
70er loko	38-10	38-60
70er März	—	—
70er Mai	43-50	42-40
Diskon 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4 1/2 pCt.		

*) Die Notirungen für landwirtschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Bitte zum Bau einer kleinen Kirche für Hohenfriedberg in Deutsch-Ostafrika.

Unsere lieben Missionare von Hohenfriedberg schreiben folgendes:

Hohenfriedberg, Deutsch-Ostafrika, Dezember 1896.

Schon seit längerer Zeit empfinden wir es bei unseren Gottesdiensten und Bibelstunden drückend, daß die kleine Kapelle, die wir beim Beginn unserer Missionsarbeit hier in Hohenfriedberg bauten, für die unter des Herrn wunderbarer Leitung gesammelte Gemeinde nicht mehr ausreicht. Namentlich in den heißen Monaten ist die Luft in ihr schwer und schlecht, sodaß ein Theil mit Ermüdung und Schlaf zu kämpfen hat und das alte Mitternachts-Tagebrot für einige Zeit jagte: „Dies Haus hat viel Schlaf.“ Die Länge des Schiffs beträgt nur 11 Meter, seine Breite 4 Meter, daran schließt sich eine Abts von 2 Metern. Man denke sich auf solch kleinem Raum über 40 Personen eine Stunde lang versammelt, dann wird man verstehen, daß die Frische des Geistes und der Seele unter solchen Verhältnissen schwer zu erhalten ist, zumal hier eine doppelte Aufmerksamkeit erforderlich wird, wo fast beständig fremdartige Sprache an das Ohr des schwachen Hörers dringt. So sehr wir einerseits mit dem kleinen Heiligthum verwachsen sind, in dem wir unserem Volk zum ersten Mal das Evangelium verkündigt, in dem wir die Erstlinge dem Herrn zuführen und den Grund zu der kleinen Gemeinde legen durften, so können wir uns der Nothwendigkeit, dieses Heiligthum jetzt abzubauen, nicht entziehen, zumal, da das Bauwerk ohne kräftige Stützen von allen Seiten kaum noch lange den Stürmen, Regen und Holzwürmern Stand halten wird. Der Bau einer neuen Kapelle wird nach unserer vorläufigen Berechnung gegen 1500 Mark erfordern. Der Betrag, den wir hierzu von den jungen Christen erwarten können, kann nur in Naturalleistungen resp. Verheiligung an der Arbeit bestehen. Sie haben es auch ausgesprochen, daß sie mit allen Händen zugreifen wollen, auch die Frauen fleißig Werkmaterial sammeln und herzutragen. Aber die eigentlichen Kosten können sie nicht decken. Darum wenden wir uns heute mit der Bitte um Beihilfe hinüber über das Meer an den weiten Kreis der Freunde und Verwandten, die die Arbeit bisher mit herzlichem Antheilnahme und Fürbitte begleitet. Wir wollen die Gaben mit Freuden empfangen in den Bau, der unserem Volke durch des Herrn Gnade eine neue Stätte ewigen Segens werden wird.

Die Missionare von Hohenfriedberg.

Alle unsere Freunde, welche von dem Frühlingswehen in Ostafrika und von den lieblichen Kampfes- und Siegestagen geleitet haben, werden gern die Bitte unserer lieben Hohenfriedberger Missionare erfüllen und ein kleines Scherlein zum Bau ihrer kleinen Kirche beitragen.

Zur Annahme von Gaben ist gern bereit der Unterzeichnete.

Vielefeld. F. Bodelschwinge, Pastor.

4. März. Sonn.-Aufgang 6.43 Uhr. Mond-Aufgang 6.41 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 5.42 Uhr. Mond-Unterg. 7.14 Uhr.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stoff zur kompl. Robe — Tassors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, getreift, karvirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hoch erfreut an **Georg Dietrich** und Frau Johanna geb. Lüderitz. Thorn den 2. März 1897.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der **Veitker**

Andreas Schülke im Alter von 58 Jahren, welches um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. Thorn den 2. März 1897.

die trauernde Wittwe **Bertha Schülke** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 5. d. Mts. Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Hohstr. 7, aus statt.

Bekanntmachung.

1. Die Vernichtung des nach thierärztlichem Gutachten im städtischen Schlachthaus als krank und gesundheitsgefährlich erkannten Viehes und ausgeschlachteten Fleisches durch Abkochen mit Säuren in der Talg-Schmelze, soll einem Unternehmer auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab übertragen werden.

Angebote für je 50 Kilogramm des zu überweisenden Fleisches, dessen Rückstände Unternehmer verwertet, sowie 2. Angebote für die Leberreinigung der Fleischproben von Schweinen, welche auf Trichinen untersucht werden für das Jahr und 3. Angebote auf Schweinehaare und Klauen, welche von den Fleischern zurückgelassen werden, ebenfalls pro Jahr.

Offerten sind bis 15. März d. J. mittags 12 Uhr im Bureau I einzureichen, wofür die Bedingungen vorher eingesehen werden können. Thorn den 27. Februar 1897. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Im Siegelpark sollen einige schwierige Entfernungen von Bäumen vorgenommen werden. Personen, welche in der Lage sind, die genannten Arbeiten ausführen zu können, wollen sich baldmöglichst beim städtischen Hilfsförster Neupert - Brombergerstraße - melden. Thorn den 27. Februar 1897. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** in Thorn ist am 2. März 1897 nachmittags 4 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fehler** in Thorn. Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis 20. März 1897.

Anmeldefrist bis zum 2. April 1897. Erste Gläubigerversammlung am 27. März 1897 vormittags 11 Uhr.

Terminzimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungsstermin am 13. April 1897 vormittags 10 1/2 Uhr.

dahelfst. Thorn den 2. März 1897. **Wierzbowski,** Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau der Oberförsterei Strembarzno am

Dienstag den 9. März cr. von vormittags 9 Uhr ab im Gasthause des Herrn Flessel zu Damerau.

Zum Verkauf kommen: 699 Stück Eichen-Nadeln mit 332,56 Fm., 12 Nm. Eichen-Schichtmischholz, 34 Nm. Weißbuchen-Schichtmischholz, 16 Stück Birken-Nadeln mit 3,20 Fm., 48 Stück Birken-Stangen 1. und 2. Klasse, 88 Nm. Erlen-Schichtmischholz, 20 Stck. Kiefern-Stangen 1. Klasse, 60 Stück Kiefern-Stangen 2. Klasse, Laubholz, 148 Nm. Nadeln, 43 Nm. Knüppel und 472 Nm. Reisler 2. Klasse u. 91 Kiefern-Stangenhaufen. **Der Oberförster.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes waren in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 13. Februar 1896 von Ortsangehörigen 115 Personen in den Genuss der Invaliden- bezw. Altersrente gelangt, und haben ferner vom 14. Februar 1896 bis jetzt nachstehende Personen die nebengehenden Renten bewilligt erhalten.

A. Invalidenrenten. 1. Küster Ludwig Szymanski 124,80 Mark, 2. Dienstmädchen Anna Reimann 114,60, 3. Aufwärterin Anna Krüger 115,20, 4. Wächter Karl August Posiably 133,80, 5. Brotverkäuferin Caroline Szymanska 115,20, 6. Nachwächter Martin Wilhelm 125,40, 7. Wirthschafterin Marie Tad 115,20, 8. Schriftföhrer Casimir Swit 139,20, 9. Kanzlist Robert Tapper 126,00, 10. Aufwartefrau Anna Mathilde Stoniska 115,80, 11. Köchin Franziska Zanowska 115,80, 12. Mäherin Helene Marowska 116,40, 13. Dienstmädchen Marianna Wojtaszewska 115,20, 14. Wirthin Friederike Ott 124,80, 15. Arbeiter Paul Wisniewski 121,20, 16. Köchin Marie Rutkowska 115,80, 17. Bureau-Vorsteher Friedrich Heß 142,80, 18. Tischlergeselle Karl Gelsing 135,60, 19. Arbeiter Albert Komalzi 124,20, 20. Schuhmacher Anton Kasprzewski 123,60, 21. Kinderfrau Gottliebe Brede 115,20, 22. Hospital-Dienerin Caroline Frey 115,80, 23. Tischlergeselle Martin Jaworski 133,20, 24. Wirthin Marie Knorr 132,00, 25. Tischlergeselle Joseph Scherka 127,20, 26. Köchin Anna Klarenthal 115,80, 27. Arbeiter August Foegel 117,00, 28. Hospitalistin Auguste Schaefer 116,40, 29. Aufwärterin Anna Guminska 115,80, 30. Bureauvorsteher Albert Wollschläger 146,40, 31. Kinderfrau Barbara Kalinowska 115,80, 32. Tischlergeselle Ludwig Switowski 135,00, 33. Kinderfrau Barbara Siforska 115,20, 34. Wirthin Franziska Lipinska 115,80, 35. Dienstmädchen Emilie Witt 115,80, 36. Unverehelichte Johanna Kalinowska 115,80, 37. Wädergeselle Alexander Bont 131,40, 38. Laternenanzünderin Josephine Chyulska 124,20, 39. Aufwärterin Auguste Koegel 116,40

B. Altersrente. 1. Wirthin Agnes Amroszkiewicz 129,60 Mark, 2. Wittwe Marianna Slawinska 106,80, 3. Wittwe Mathilde Lipple geb. Kapell 106,80, 4. Arbeiter Michael Bociniemski 135,00, 5. Maurergeselle Gustav Ehrlich 163,20, 6. Arbeiter Anton Starofa 135,00, 7. Materialien-Verwalter Carl Schmidt 157,80, 8. Schiffsföhrer Adolf Weber 163,20, 9. Arbeiter August Kroll 135,00

Thorn den 27. Februar 1897. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung der Holzversteigerungs-Termine für das königliche Forstrevier Ruda für das Quartal April/Juni 1897.

Namen der Schutzbezirke, a. welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	April	Mat	Juni		
ganzes Revier	7.	—	—	10 Uhr vorm.	Fanslaw'sches Gasthaus Grundzow
	21.	5.	16.	desgl.	Burgin'sches Gasthaus Górzno.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Visitationsterminen selbst bekannt gemacht werden. Ruda den 27. Februar 1897. **Königlicher Oberförster. Schuster.**

Der Holzverkauf in Sängerau b. Thorn hat begonnen.

Es sind Kiefern-Nadeln, Epalstücken, Strauchhaufen, ca. 200 Stämme Kiefern-Bauholz, sowie Eichen-Nadelholz, Nadeln, Knüppel und Strauchhaufen zu haben.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Freitag den 5. d. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen durch die Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts: 1 Salonplüschgarnitur bestehend aus 1 Sopha, 2 großen und 6 kleinen Sesseln, 1 grüne Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Sesseln, 1 Nähmaschine, 1 runder mahag. Sophatisch, 1 brauner Leberzieher, 1 Glaservante, 1 Tischling, 200 Flaschen Rothwein und 95 Flaschen Rum, Cognac und verschiedene Liquore öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. **Bartelt, Nitz,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Freitag, 5. März d. Js. vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer hieri. 1 größere Parthe Zigarren, Rum, Cognac, 1 Saß Kaffee und 1 großen Spiegel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Thorn den 3. März 1897. **Kiemer,** Gerichtsvollzieher fr. 2. in Thorn. Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, 1 Etage, von gleich oder 1. April 97 zu vermieten. **Katharinenstr. 3.**

Freiwillige Versteigerung. Freitag, 5. März 1897 vormittags 1/10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer folgende, fast ganz neue Gegenstände, als: 1 Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Fauteuils, 1 langes Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 4 Mäuschstühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, ferner 1 größeren Posten neue Damen- und Herrenstiefel resp. Schuhe, mehrere Küchenspinde, 1 Kommode u. s. w. freiwillig versteigern. **Liebert,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wieder eingetroffen: Wiesbadener **Bombenkarte,** per Spiel 1 Mk. **Justus Wallis,** Papierhandlung.

Corsetts! in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei **S. Landsberger,** Heiligegeiststraße Nr. 12. Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten Coppernifusstraße 23, 3 Trp.

Habe die Vertretung der renommirten **Jalousie-Fabrik von Max Vetterlein** in Bittau übernommen und empfehle folgende Artikel in solider Ausführung und zu billigen Preisen: **Holzrolleaux, Jalousien, Rollläden, Rolllädenwände, Spezialität: bemalte Schaulenier-Rouleaux, ferner** Rolleaux für Schulen, Wohnstuben, Restaurants etc. Musterbuch in 60 verschiedenen prachtvollen Dessins liegt zur gefälligen Ansicht aus. **K. Schall, Möbel-Magazin,** Schillerstraße Nr. 7.

Herren-Unterkleider in Wolle, Macco, Baumwolle. System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und Dr. v. Pettenkofer. **Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme** empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thon, Altstadt, Markt 23.**

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. **Elektr. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.** Nach langjähriger Thätigkeit in größeren Herren-Garderoben-Geschäften Berlins und nach Absolvierung eines Kurses in der Schneider-Akademie des Herrn **Rudolf Maurer** daselbst habe ich mich hier selbst, **Bromberger Vorstadt, Thalstraße 21,** niedergelassen. Ich bitte um gütige Aufträge, für deren sorgfältigste Ausführung ich stets bemüht sein werde. Muster-Kollektionen in großer Auswahl. Hochachtungsvoll **Julius Kleinowski,** Schneidermeister.

B. Doliva, Tuchlager und Maßgeschäft für neueste **Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.** Thorn. Artushof.

D. Körner Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11, empfiehlt **Holz- und Metall-Särge** in allen Größen und Preislagen.

S. Meyer, Thorn, Strobandstraße 17. **J. Littmann's Sohn,** Briefen Westpr., Inhaber der **Dampfschneidemühle Kalbunck** bei Schönsee. Lager v. trockenen Brettern, **Bohlen, Kantholz und Balken.** Uebernahme ganzer Bauten zu billigen Preisen.

862 Paar hohe und halbhohle Knodls, Zug- und Schürstiefel für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese **so lange der Vorrath reicht** zu außergewöhnlich billigen Preisen. **Louis Feldmann,** Breitestraße u. Brückenstr.-Ecke.

Photographisches Atelier **Kruse & Carstensen,** Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause. **Bäckerei,** in guter Lage Thorns, seit 50 Jahren im Betriebe, vom 1. April cr. anderweitig zu verpachten. **Max & Hermann Baehr,** Schuhmacherstr. 18.

Ein Wohnhaus mit freundlichen Mittelwohnungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Grundstück, in der Stadt, ist freihandhalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt **Tuchmacherstraße 10.** **Ein alter Hügel u. and. Möbel** zu verkaufen Brückenstr. 26, 2 Tr. **Ein dreirädriger Kinderwagen** billig zu verkaufen **Breitestraße 33, I.**

Eine Kappstute, 5jährig, fertig geritten, anständiges Offizierspferd für mittleres Gewicht, steht preiswerth zum Verkauf in **Domaine Steinau** bei Tauer.

Ein Paar kurze Hanteln, p. Stück 25 kg., zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Ztg.

Agenten, welche Privatfunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 Mal prämierte neuartige Holzrolle. und Jalousien gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt, Jal.-Fabrik, Münschelburg i. Schl. (Etablirt 1878).**

Malergehilfen und Lehrlinge können eintreten bei **R. Sultz, Brückenstr. 14.**

Schmiede, Schirrmeister, Kesselschmiede u. Dreher finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei **J. W. Klawitter, Panzig.**

Zwei Stellmadergesellen können sofort eintreten. **H. Neumann, Stewfen, bei Thorn II.**

Einen Lehrling sucht **St. Prylewski, Schuhmachermeister,** Schuhmacherstraße 17.

Ein durchaus **ehrllicher Paufbursche** kann sofort eintreten bei **A. Nauck, Uhrenhandlung.**

Ein Paufbursche gesucht **Waderstr. 7, b. I.**

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Calmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska,** Zeichenlehrerin und Modistin.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska, Jakobstr. 15.**

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Ida Krüger, Coppernifusstr. 27.**

Veteranen-Gruppe **Verband Thorn.** Freitag, 5./3., abends 8 Uhr **Museum.**

Handwerker-Verein. Donnerstag den 4. März abends 8 1/4 Uhr im kleinen Saal des Schützenhauses: **Vortrag:** „Ueber den Werth des Curneus“ (Herr Schulamtskandidat Szymanski). Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.** Behufs

Gründung einer Vereinigung der in Thorn lebenden **Märker** laden zu einer Besprechung hierüber auf **Freitag den 5. d. Mts. abends 8 Uhr** im hiesigen Schützenhause (Alteutsches Zimmer) ergebenst ein **Drei echte Märker.**

Schützenhaus-Theater. Heute, Mittwoch: **Unwiderruflich letzte grosse Vorstellung** des **Frl. Bertha Rother** mit ihrer renommirten Truppe. **Neu! Neu!** **Im Reiche der Schatten,** große Pantomime, ausgeführt von der Lesrani-Truppe **Grosser Lacherfolg!** Alles nähere bekannt. **Die Direction.**

H. Gerdom, Thorn, Gerechtestr. 2. **Photograph** des deutschen Offizier- u. Beamtenvereins. — Mehrfach prämiirt **Gröste Leistungsfähigkeit.**

Neueste Façons. Bestes Material. **Die Uniform-Möher-Fabrik** von **G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,** **Edle Maurerstraße,** empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Möher** in laubener Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.**

Achtung! **Feiner deutscher Cognac,** aus reinen Weinträumen gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Superieur 1/2** Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Zur Saat: Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Seradella, Sommerroggen, Roth- und Weißkle, Thymothee, Raygras, wie **sämmtliche Futterartikel,** als Weizenkleie, Roggenkleie, Müß- und Leintuchen etc. offerirt **billigst** **H. Safian, Thorn.**

Schönes junges Fleisch empfiehlt die **Rohschlächterei Hohestraße 11.**

Ein fein möbl. Wohn. mit Balkon und Burghengel. v. sogl. zu verm. **Calmerstr. 15, II.**

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Calmerstr. 15, II.**

Ein möbl. Zim., Kabinett u. Burghengel. v. sofort z. verm. **Breitestr. 8.**

Für 12 Mk. gut möbl. Zimmer für 1 Tr. **Zu erth. in der Exped.**

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause, Bromberger Vorstadt 46, ist vom 1. April event. auch früher zu vermieten. **Johanna Kusel,** 23, K. v. I. 4. v. Coppernifusstr. 39.

Ein Notiz-Kontobuch auf dem Wege von Moder zur Stadt **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Miksch-Moder, Amtsstraße 9.**

Der gesammten Auflage liegt das 1897 er Preisverzeichnis der Samenhandlung von **Carl Mallon, Thorn** bei.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung am 2. März 1897. 11 Uhr.
Am Ministertische: Handelsminister Bresselt.
Das Haus verhandelte heute zunächst über die Interpellation der Abgg. Felisch und Genossen (konf.), welche folgendermaßen lautet: „Die königliche Staatsregierung hat am 3. August 1896 im deutschen Reichs- und Staatsanzeiger einen Gesetzentwurf, betreffend Organisation des Handwerks, veröffentlicht, welcher die Zustimmung des organisierten Handwerks erfahren hat, und von welchem man annehmen durfte, daß derselbe durch den Bundesrath baldigt dem Reichstage zugehen würde. Da eine solche Vorlage bis jetzt nicht erfolgt ist, so richten wir an die königliche Staatsregierung die Anfrage: ob eine Vorlage, welche den am 3. August 1896 veröffentlichten Entwurf als Grundlage hat, noch heute den Anträgen der königlichen Staatsregierung entspricht und demnach dem Reichstage zugehen wird?“
Abg. Felisch (konf.) verweist darauf, daß die Gewerbeordnung von 1869 aus den Meistern, Arbeitgebern, aus den Gesellen und Lehrlingen Arbeitnehmer gemacht, die Traditionen des Handwerks untergraben und damit der Sozialdemokratie Vorschub geleistet habe. Die spätere Arbeitergesetzgebung habe zudem die Kleinmeister, die für die Versorgung ihrer Arbeiter zahlen mußten, während für sie selbst nicht gesorgt sei, zu den wirtschaftlich schwächeren gemacht. Mit der Arbeiterfürsorge müsse Halt gemacht werden, weil sie bereits zu weit gehe. Verschiedene Vorlagen zur Reorganisation des Handwerks seien bereits gescheitert; ob die letzte an den Reichstag kommen werde, sei trotz der Erklärung des Staatsministers von Boetticher noch nicht sicher. Jedenfalls müsse das Handwerk im ganzen Reich einheitlich organisiert werden.

Handelsminister Bresselt antwortet, daß die Veränderung in den Verhältnissen des Handwerks durch die gesammte moderne Entwicklung herbeigeführt sei, die sich nicht aufhalten lasse. Das Handwerk leide naturgemäß unter der übergreifenden Ausdehnung der Industrie. Die Regierung habe sicherlich die Aufgabe, dem Handwerk bei diesem schweren Uebergang zu helfen, und sie habe leider darin bisher nicht genug gethan. Die Organisation sei nur der Rahmen, welcher erst ausgefüllt werden müsse. In die Aufgabe, die volkswirtschaftliche Lage des Handwerks zu bessern, seien wir bereits eingetreten durch die Förderung des Genossenschaftswesens zur Beschaffung von Kredit, von Materialien und Werkzeugen; eine Reihe von Genossenschaftsverbänden stehe bereits mit der Zentralgenossenschaftsliste in Verbindung. Die technische Leistungsfähigkeit sei auf dem Wege der Fortbildungs- und Fachschulen der kunstgewerblichen Sammlungen und Ausstellungen noch wesentlich weiter auszubilden. Ein wesentliches Mittel, das Innungswesen zu kräftigen, würden die Zwangsinnungen sein, wie sie in dem preussischen Entwurfe festgelegt seien, über welchen demnach dem Bundesrath abstimmen werde. Der Entwurf habe in den Ausschüssenberatungen des Bundesrathes allerdings wesentliche Abänderungen erfahren. Die Erklärung des Reichsamts des Innern, daß der Entwurf bis zum 15. März an den Reichstag kommen solle, werde sich erfüllen. Es habe sich aber als bedenklich herausgestellt, gleichzeitig mit dem Zwangsinnungswesen allgemein den Befähigungsnachweis festzulegen, da dieser nur bei Gewerben notwendig sei, bei denen ein öffentliches Inter-

esse vorliege, insofern die Schädigung von Menschenleben zu verhüten sei. Der Befähigungsnachweis habe nicht bloß eine positive, sondern auch eine negative, andere Handwerkszweige ausschließende Bedeutung, und die Grenzen zwischen einzelnen Handwerken ließen sich nicht aufrecht erhalten. Darum möge man sich, sobald die Vorlage komme, auf das Erreichbare beschränken; damit werde dem Handwerk am besten gedient sein.

Abg. Bueck (natlib.) führt die Gründe aus, weshalb seine Fraktion gegen Zwangsorganisationen und Befähigungsnachweis sei; sie würden dem Handwerk nicht helfen, sondern könnten nur dazu beitragen, daß die Energie der Handwerker noch mehr erlahme. Die Annahme, daß der Mittelstand in wirtschaftlichem Rückgange begriffen sei, werde durch die Ergebnisse der Einkommensteuer widerlegt. Noch immer habe der wachsende Verkehr die Schranken wieder gebrochen, die man der Gewerbefreiheit habe ziehen wollen.

Abg. Mezner (Ctr.) hofft, daß die Mittheilungen der „Frankf. Ztg.“ über die im Bundesrath liegende Vorlage sich als unzutreffend erweisen würden, denn ein solches Gesetz könne den Handwerkerstand nicht befriedigen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) glaubt, daß die Einführung von Zwangsinnungen auch diejenige des Befähigungsnachweises nach sich ziehen werde. Freunde und Gegner müßten wünschen, daß recht bald die Probe damit gemacht werde, und deshalb müßte die Staatsregierung dazu recht schnell die Initiative ergreifen, wie das der Hohenzollernpolitik entspreche.

Abg. v. Brochhausen (konf.) verheißt, daß die konservativen im Reichstage, sobald die Vorlage dahin komme, Abänderungsanträge im Sinne des preussischen Entwurfs stellen und auf dem Befähigungsnachweise bestehen würden.

Abg. Ehlers (freif. Ver.) meint, ebensowenig, als die Gewerbeordnung von 1869 direkt an eine Blüthezeit des Handwerks angeknüpft habe, werde auch aus einer Vorlage zu dessen Reorganisation eine solche entstehen. Auf den Gebieten, die der Minister als solche bezeichnet habe, wo dem Handwerk aufzuhelfen sei, könne im Rahmen der bestehenden Gewerbeordnung alles Nützliche geschehen.

Abg. Felisch (konf.) betont, daß die Mehrheit des Hauses für die geschlossene Organisation des Handwerks eintrete; komme der Befähigungsnachweis nicht in die Vorlage hinein, so werde das für die Wahlen im nächsten Jahre nicht gut thun.

Nachdem der Abg. Pleß (Ctr.) ebenfalls für die Zwangsorganisation gesprochen, ist der Antrag erledigt.

Es folgt die Berathung des Antrages der Abgg. Brütt (freikons.) und Gen., „Die Staatsregierung zu eruchen, gegenüber der Thatfache, daß die Fahren über den Kaiser Wilhelm-Kanal ihren Zweck nicht erfüllen, mit möglichster Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, durch welche entsprechende Abhilfe geschaffen wird.“ Der Antragsteller weist bei der Begründung des Antrages darauf hin, daß es sich hier um Schädigung preussischer Unterthanen durch das Reich handle, welches das officium nobilitate habe, die Fahren so herzustellen, daß sie unbedingt funktionirten.

Geh. Regierungsrath Juft giebt zu, daß Uebelstände festgestellt seien, welche dringende Abhilfe erheischen, und an denen hauptsächlich die Ungunst der Bitterungsverhältnisse schuld gewesen sei. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten werde mit dem Reichsamts des Innern über Mittel und

Wege verhandeln, um den berechtigten Ansprüchen des Verkehrs zu genügen.

Nachdem noch die Abgg. Martens (natlib.) und von Bülow-Bohstamp (konf.) die Uebelstände beleuchtet haben, wird der Antrag angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr. die Fischerei der Ufer-eigentümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover, wird in zweiter Lesung debattelos nach der Fassung der Kommission angenommen, der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahn-Parzellen durch Kenntlichmachung für erledigt erklärt.

Vier Petitionen aus Breslau, welche die sogenannten freien Konsumvereine zur Einkommensteuer herangezogen haben wollen, werden auf Antrag des Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, eine solche aus dem Unterlahnkreis um Abänderung des Gewerbesteuergesetzes als Material. Die Wahl des Abg. Frenburg (konf.) wird für gültig erklärt. Eine Petition der Gemeindefürher aus dem Kreise Simmern um Verbesserung der Einkommensverhältnisse der rheinpreussischen Gemeindefürher wird der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 2. März. (Pflichtfeuerwehr. Lehrerverein.) Ein Theil der Mitglieder der Pflichtfeuerwehr ist gestern auf Veranlassung der Polizeiverwaltung zu einer Übung zusammengetreten. Unentschuldigtes Ausbleiben von der Übung zieht nach dem Ortsstatut der Stadt Culmsee, betreffend die Verpflichtung zum Feuerlöschdienste vom 14. Juni 1894 eine Geldstrafe bis zu 9 Mark nach sich. — Der freie Lehrerverein veranfaßt am Sonntag den 20. d. M. eine Vereinsfeier aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I., bestehend in einem Festkommers.

□ Culmsee, 2. März. (Verstorbene.) Gestern ist der hier angestellte Stadtbaumeister Herr Deike aus Halle eingetroffen. Derselbe wohnte bereits der heute hier abgehaltenen Sitzung der Gasbau-Kommission bei. — Im hiesigen Privatkrankeuhause sind im Monat Februar er. sieben Kranke aufgenommen und zehn Personen als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Im Monat Februar d. Js. sind im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 9 Bullen, 24 Kühe, eine Störche, 93 Kälber, 15 Schafe und 321 Schweine geschlachtet worden. Die dafür zur Vereinnahmung gelangte Gebühr beträgt im ganzen 734,50 Mark, und zwar: für Schlachtgebühr 722,70 Mark, Wiegegebühr 8,40 Mark, Unterzuchtungsgebühr 3,20 Mark und für Kohlen 20 Pf. Von dem geschlachteten Vieh sind beanstandet worden: a) als ungenießbar verworfen: 2 Vorderviertel von einem Ochsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 1 Schwein; b) als minderwertig freigegeben: ein Hinterviertel eines Ochsen, 1 Kuh, 5 Kälber, 3 Schweine; c) an Organen wurden konstatirt: 10 Lungen und 14 Lebern; Tuberkulose ist sieben Mal beobachtet worden. — Ein bei dem Schuhmachermeister Bronski hier in der Lehre stehender junger Mensch schürzte sich am 28. v. Mts. in der Dunkelstunde an ein Messer und stellte damit Schneideversuche an, wobei er sich von den beiden Mittelfingern der linken Hand je ein Glied gänzlich abschnitt.

□ Culmsee, 2. März. (Verstorbene.) Gestern ist der hier angestellte Stadtbaumeister Herr Deike aus Halle eingetroffen. Derselbe wohnte bereits der heute hier abgehaltenen Sitzung der Gasbau-Kommission bei. — Im hiesigen Privatkrankeuhause sind im Monat Februar er. sieben Kranke aufgenommen und zehn Personen als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Im Monat Februar d. Js. sind im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 9 Bullen, 24 Kühe, eine Störche, 93 Kälber, 15 Schafe und 321 Schweine geschlachtet worden. Die dafür zur Vereinnahmung gelangte Gebühr beträgt im ganzen 734,50 Mark, und zwar: für Schlachtgebühr 722,70 Mark, Wiegegebühr 8,40 Mark, Unterzuchtungsgebühr 3,20 Mark und für Kohlen 20 Pf. Von dem geschlachteten Vieh sind beanstandet worden: a) als ungenießbar verworfen: 2 Vorderviertel von einem Ochsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 1 Schwein; b) als minderwertig freigegeben: ein Hinterviertel eines Ochsen, 1 Kuh, 5 Kälber, 3 Schweine; c) an Organen wurden konstatirt: 10 Lungen und 14 Lebern; Tuberkulose ist sieben Mal beobachtet worden. — Ein bei dem Schuhmachermeister Bronski hier in der Lehre stehender junger Mensch schürzte sich am 28. v. Mts. in der Dunkelstunde an ein Messer und stellte damit Schneideversuche an, wobei er sich von den beiden Mittelfingern der linken Hand je ein Glied gänzlich abschnitt.

□ Culmsee, 2. März. (Verstorbene.) Gestern ist der hier angestellte Stadtbaumeister Herr Deike aus Halle eingetroffen. Derselbe wohnte bereits der heute hier abgehaltenen Sitzung der Gasbau-Kommission bei. — Im hiesigen Privatkrankeuhause sind im Monat Februar er. sieben Kranke aufgenommen und zehn Personen als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Im Monat Februar d. Js. sind im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 9 Bullen, 24 Kühe, eine Störche, 93 Kälber, 15 Schafe und 321 Schweine geschlachtet worden. Die dafür zur Vereinnahmung gelangte Gebühr beträgt im ganzen 734,50 Mark, und zwar: für Schlachtgebühr 722,70 Mark, Wiegegebühr 8,40 Mark, Unterzuchtungsgebühr 3,20 Mark und für Kohlen 20 Pf. Von dem geschlachteten Vieh sind beanstandet worden: a) als ungenießbar verworfen: 2 Vorderviertel von einem Ochsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 1 Schwein; b) als minderwertig freigegeben: ein Hinterviertel eines Ochsen, 1 Kuh, 5 Kälber, 3 Schweine; c) an Organen wurden konstatirt: 10 Lungen und 14 Lebern; Tuberkulose ist sieben Mal beobachtet worden. — Ein bei dem Schuhmachermeister Bronski hier in der Lehre stehender junger Mensch schürzte sich am 28. v. Mts. in der Dunkelstunde an ein Messer und stellte damit Schneideversuche an, wobei er sich von den beiden Mittelfingern der linken Hand je ein Glied gänzlich abschnitt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 1. März. (Zwei Kammerjäger) durchwanderten kürzlich unsere Niederung, die sich erboten, gegen ein entsprechendes Honorar die Gehöfte von Ratten und Mäusen zu befreien. Zur Sebung ihres Renommees konnten sie auch verschiedene Empfehlungsschreiben aufweisen. Ein Besitzer in Sch., auf dessen Gehöft die Ratten arg hausten, nahm auch ihre Hilfe in Anspruch. Nach Zahlung von 5 Mark legten sie ein Mittel, das nach ihrer Aussage nur für Ragethiere, dagegen keinem anderen Hausthiere schädlich sein sollte. Nach einigen Tagen mußte der Besitzer die Erfahrung machen, daß die Ratten nicht weniger wurden, wohl aber die Hühner, die gerade zu legen anfangen, ihren Geiß aufgaben. Etwa 20 der besten Eierleger verlor er in kurzer Zeit. Allem Anschein nach haben die Kammerjäger Gift gelegt, das für die Leute üble Folgen haben dürfte, da sie ersatzpflichtig gemacht werden sollen.

Briesen, 1. März. (Verschiedenes.) Der 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. soll hier folgendermaßen gefeiert werden: Am 21. März findet ein Festgottesdienst statt. Am 22. vormittags hält die Stadtschule ihre Schulfeier im großen Saale des Schützenhanfes ab, damit die Eltern und Freunde der Schule auch daran teilnehmen können; nachmittags zieht der Kriegerverein mit seinen Gästen zum Kriegerdenkmal, welches befränzt werden soll, von dort geht es zum Schützenhanfe, wo ein großer Kommerz stattfindet; hierzu haben der Kreis und die Stadt je 100 Mark bewilligt. Die alten Krieger werden festlich bewirthet werden. Der letzte Tag gehört den einzelnen Vereinen; der Turnverein giebt einen Volksunterhaltungsabend. — Unser städtischer Haushaltungsplan balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 23500 Mark. Die Marktstandesgebühren bringen 2375 Mark, die Jagdpacht 100 Mark, die Hundsteuer 250 Mark, die Biersteuer 2550 Mark, die Vergütungssteuer 350 Mark. Außerdem werden je 200 Prozent von 8066 Mark Gebäude, 1564 Mark Grund-, 5442 Mark Gewerbesteuer, 250 Proz. von 11550 Mark Einkommen- und 50 Proz. von 950 Mark Betriebssteuer erhoben. Zur Errichtung eines Steigerthurmes nebst Trockenhalle für die Spritzschläuche sind 1000 Mark, für Brunnenreparaturen 180 Mark, für Wege- und Straßenbau 600 Mark, für Straßenbeleuchtung 1000 Mark, für die Privatschule 1600 Mark, für das neue Dotationsgesetz 1500 Mark in Ansatz gebracht. — Der Kreis-ausschuß hat in seiner letzten Sitzung 300 Mark als Beihilfe zur Verlängerung der Promenade auf der Schönebergerstadt bewilligt; so ist die Stadt, da die Anwohner das Land freiwillig hergeben, in der Lage, dort einen schönen Kiesweg mit festen Bordsteinen anzulegen. Auf der anderen Seite, auf dem sogenannten Lehmerge, will der Turnverein seine Turnhalle nebst Restaurant bauen, dadurch erhält in kurzer Zeit jenes Viertel ein so freundliches Ansehen, daß hier auch die Valulst am regsten ist. Die Preise der Grundstücke sind demnach hier um fast 50 Proz. gestiegen.

Tremessen, 27. Februar. (In große Lebensgefahr) gerieth hier eine junge Maurerfrau dadurch, daß sie sich von einem Fuchser einen Zahn ziehen ließ. Es wurde hierbei eine Schlagader geprengt, so daß sich das Blut in Strömen ergoß. Zwei Aerzte waren stundenlang bemüht, das Blut zu stillen, und dies gelang auch.

□ Culmsee, 2. März. (Verstorbene.) Gestern ist der hier angestellte Stadtbaumeister Herr Deike aus Halle eingetroffen. Derselbe wohnte bereits der heute hier abgehaltenen Sitzung der Gasbau-Kommission bei. — Im hiesigen Privatkrankeuhause sind im Monat Februar er. sieben Kranke aufgenommen und zehn Personen als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Im Monat Februar d. Js. sind im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 9 Bullen, 24 Kühe, eine Störche, 93 Kälber, 15 Schafe und 321 Schweine geschlachtet worden. Die dafür zur Vereinnahmung gelangte Gebühr beträgt im ganzen 734,50 Mark, und zwar: für Schlachtgebühr 722,70 Mark, Wiegegebühr 8,40 Mark, Unterzuchtungsgebühr 3,20 Mark und für Kohlen 20 Pf. Von dem geschlachteten Vieh sind beanstandet worden: a) als ungenießbar verworfen: 2 Vorderviertel von einem Ochsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 1 Schwein; b) als minderwertig freigegeben: ein Hinterviertel eines Ochsen, 1 Kuh, 5 Kälber, 3 Schweine; c) an Organen wurden konstatirt: 10 Lungen und 14 Lebern; Tuberkulose ist sieben Mal beobachtet worden. — Ein bei dem Schuhmachermeister Bronski hier in der Lehre stehender junger Mensch schürzte sich am 28. v. Mts. in der Dunkelstunde an ein Messer und stellte damit Schneideversuche an, wobei er sich von den beiden Mittelfingern der linken Hand je ein Glied gänzlich abschnitt.

□ Culmsee, 2. März. (Verstorbene.) Gestern ist der hier angestellte Stadtbaumeister Herr Deike aus Halle eingetroffen. Derselbe wohnte bereits der heute hier abgehaltenen Sitzung der Gasbau-Kommission bei. — Im hiesigen Privatkrankeuhause sind im Monat Februar er. sieben Kranke aufgenommen und zehn Personen als geheilt bezw. gebessert entlassen worden; eine Person ist darin verstorben. — Im Monat Februar d. Js. sind im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 9 Bullen, 24 Kühe, eine Störche, 93 Kälber, 15 Schafe und 321 Schweine geschlachtet worden. Die dafür zur Vereinnahmung gelangte Gebühr beträgt im ganzen 734,50 Mark, und zwar: für Schlachtgebühr 722,70 Mark, Wiegegebühr 8,40 Mark, Unterzuchtungsgebühr 3,20 Mark und für Kohlen 20 Pf. Von dem geschlachteten Vieh sind beanstandet worden: a) als ungenießbar verworfen: 2 Vorderviertel von einem Ochsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 1 Schwein; b) als minderwertig freigegeben: ein Hinterviertel eines Ochsen, 1 Kuh, 5 Kälber, 3 Schweine; c) an Organen wurden konstatirt: 10 Lungen und 14 Lebern; Tuberkulose ist sieben Mal beobachtet worden. — Ein bei dem Schuhmachermeister Bronski hier in der Lehre stehender junger Mensch schürzte sich am 28. v. Mts. in der Dunkelstunde an ein Messer und stellte damit Schneideversuche an, wobei er sich von den beiden Mittelfingern der linken Hand je ein Glied gänzlich abschnitt.

Aus den baltischen Provinzen.

Von Wolf von Mekisch-Schilbach.
(Rachdruck verboten.)

IV.

Noch einiges vom Krugsleben in Livland.

Wir wollen nun eintreten in das große Gastzimmer des Satorkruges, um es freilich nur eben zu durchschreiten und erst im anschließenden deutschen Zimmer uns niederzulassen. Da befinden wir uns denn zunächst in einem mächtigen, rauchgeschwärzten, allen Schmuckes baren Raum, der durch einen wahren Höllenofen geheizt wird, dessen Dimensionen man sich etwas vergegenwärtigen kann, wenn man sich erinnert, daß vor kurzer Zeit da drin ein ganzer Mensch mit Haut und Haar hat verbrannt werden können. Er war im trunkenen Muth erschlagen worden, und um die Spuren der That zu verwischen, hatte man das corpus delicti einfach ins Ofenloch geschoben und dort zu Asche verbrannt.

Sowie wir den Raum betreten, verstimmt das laute Stimmengewirr, und ehe die „Lette“, das heißt der Schanktisch, erreicht ist, sind wir als „vom Hofe“ kommend erkannt worden, und von allen Seiten giebt es Begrüßungen in Form von „Handklaffen“, die aber zumeist kaum den Ärmel berühren. Das giebt ein wahres Spießruthenlaufen durch die rings herumstehende Menge, denn der Lette pflegt sich im Wirthshaus nur selten niederzulassen; oft steht er rauchend und schwabend zwei Stunden mit seinen Genossen da herum, und so kommt es, daß der weite Raum auch nur eine Bank längs der Wand und eine verhältnißmäßig kleine Tafel zeigt, die meist unbesetzt bleibt.

In aller Eile sind wir denn auch, noch ehe wir in das deutsche Zimmer gelangen konnten, von einigen „Bekanntem“ um ein Stof Brantwein, etwa 1 1/2 Liter, was 80

bis 85 Kopeken, also rund 2 Mark kostet, angegangen worden. — Ob man 1/2 Stof bewilligen soll? —

Vor dem Ladentisch wird die Bestellung gemacht und mit beifälligem Gemurmel aufgenommen; es setzt wieder 15 bis 20 Handklaffen, die bei solchen Gelegenheiten ganz unvermeidlich sind. Ist das ein anspruchloses Volk: Schnaps, elender Fusel, gräulicher Tabak, kein Bild, kein Stuhl, keine Zeitung im ganzen Raume, kein Vorhang vor dem Fenster, kein Ausblick durch die halbblinden Scheiben.

So verlassen wir denn baldmöglichst den dumpfen, überheizten, durchfustelten und durchqualmten Raum und treten nun ein ins „deutsche“ Zimmer. Wieder glauben wir dabei zu sein in einer niedlichen Honoratiorenstube eines deutschen Gasthauses auf dem Lande. Alles schmuck und sauber, grab wie in deutschen Landen. Die Buntdruckbilder, zwei Jagdscenen darstellend, wie oft haben wir sie schon gesehen; sie sind hier importirt wie auch das plumpe Bildchen mit dem plumphen Verschen in deutscher Sprache, welches über der Thür angebracht ist:

Die Kofe blüht, der Dorn er sicht,
Wer gleich bezahlt, vergißt es nicht.

Auf dem Tische finden wir: „Das Buch für Alle“, die „Dina-Zeitung“ und die lettischen Blätter „Austrums“ („Der Osten“) und „Draugs“ („Der Freund“). Auch „Gartenlaube“ und „Daheim“ finden sich oft in lettischen Krügen. So wohl wie in Deutschland und ganz daheim mag man sich hier fühlen; nur wird jeder deutsche Reisende angenehm davon überrascht sein, was solch ein einiam am Wege liegendes Gasthaus zu bieten vermag. In deutscher Sprache — fast alle Krüger und Krügerinnen beherrschen die Sprache der Gebildeten ziemlich gut oder selbst ganz fließend — werden uns Mal in

Gelée, Anchovis — hier als „Revalenser Riki“ im Recht gerühmt — als „Sagaska“, das ist Borsteife, angeboten, und dazu giebt's einen trefflichen „Alasch“, der unseren Giska an Güte wohl weit übertrifft. Seinen Namen hat dieser Rummel nach einem Gute bei Riga, wo er hergestellt wird, und die fama erzählt, daß die gefangenen Türken 1878, als sie heimkehrten aus Rußland, nicht mehr „Alasch“, sondern „Alasch“ gerufen hätten.

Auch Riga'sches „Waltschlößchen-Bier“ wird hier in kleinen Flaschen servirt, und Zigarren kann man haben nach Maßgabe des vom Staate festgesetzten Preises von 1 bis 10 Kopeken für das Stück.

Man rechnet hier eben mit Gästen, die bei uns in Deutschland nur äußerst selten in ein ländliches Wirthshaus verschlagen werden, und die es dann meist noch „romantisch“ finden, sich an einem Ruhläse sattgeessen zu haben. Für solche Romantiker hat man in Rußland freilich kein Verständniß. In keinem Land wird mehr auf gute Kost gehalten, als gerade in Rußland, und das ist denn auch für jeden Verständigen kein Grund, dem östlichen Nachbar zu zürnen.

Und nun zulezt wollen wir der „Bude“ noch einen kurzen Besuch abstatten. „Bude“ heißt im Munde des Deutsch-Russen ein jeder Laden, selbst der eleganteste in einer europäischen Weltstadt; hörte ich doch den Louvre in Paris von einem Letten allen Ernstes als „Bude“ bezeichnen.

Wir betreten also den Verkaufsladen, der nur selten bei einem Dorfwirthshause fehlt, und befinden uns hier in einem Laden, der jeder mittleren Stadt Deutschlands alle Ehre machen würde. Kaum läßt sich eine vielfältigere Auslage denken. Da giebt es fix und fertige Röcke, Hosen, Stiefel, Pferdegeschirre, Serringe, Hufnägel, Ketten, Glas, Syrub, Petroleum, Wolle, Briefpapier,

Schmierseife, Kalender, Zigarren, kurz, was man sich nur denken kann.

Zwei, drei, wohl gar vier „Komis“ walteten des Geschäfts; alle sprechen sie lettisch, deutsch und russisch, zuweilen auch noch esthnisch; ganz wunderbar ist die Sprachenbegabung aller slavischen Völker. — Der Umfang solch eines Geschäftes läßt sich am besten ermessen aus der Thatfache, daß hier in einem solchen ländlichen Laden mittlerer Größe allein in den beiden Tagen vor Weihnachten 1500 Rubel, über 3000 Mark, umgesetzt wurden.

Solch ein Wirthshaus wirft denn auch für den Gutsbesitzer sowohl, wie für den Staat ein anständiges Geld ab. Die Pachtsumme beträgt hier 1200 Rubel für das Jahr; alle Kronabgaben trägt der Krüger, und diese sind sehr beträchtlich. Die Schank-erlaubnis, das „Patent“, wie es hier heißt, kostet alljährlich 125 Rubel und 3,6 Rubel Stempel. Das Recht, Nahrungsmittel und Zigarren zu verkaufen, kostet wieder 20 Rubel im Jahre. Daraufhin aber darf er die Sachen nur verkaufen; will er, daß die Gäste auch bei ihm essen und rauchen dürfen, so muß er für 9 Rubel 20 Kopeken sich eine Raucherlaubniß erwirken. Damit nicht genug, muß der Krüger noch einen Handelschein für die Bude als Kaufmann zweiter Gilde lösen, der kostet 156,56 Rubel im Jahre, und jeder Komis ist extra mit 15 Rubeln zu versteuern. Das macht also für den Wirth im Sator-Krüge 350 Rubel 16 Kopeken = 750 Mark.

Die Zahlen dürften manchem mit den Steuerverhältnissen bei uns ein wenig aus-söhnen. Man denke nur: Monopol-Zigarren, dazu noch Verkaufserlaubnis! Hoffentlich kommen Herr Miquel, pardon von Miquel, diese Zahlen nicht zu Gesicht; sie könnten ihn auf böse Gedanken bringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

1897 Frühjahrs-Neuheiten.

Die beste Reklame

ist nach wie vor meine Reklamtät mit anerkannt billigster, streng fester Preisnotirung.

Durch persönliche Gelegenheitseinkäufe bin ich im Stande, in dieser Saison außergewöhnliche Vortheile zu bieten. Ich offerire:

Kleiderstoffe

von den einfachsten bis zu dem hochgelegantesten Genre. — Hierzu passend sämtliche Auslagen und Besatzartikel.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

in unerreichter Vielseitigkeit. Sämtliche Schneiderartikel und Kurzwaren zu bekannt auffallend billigen Preisen. Auf mein großes Lager **Bettfedern und Daunen** mache besonders aufmerksam. Gediegene Stoffe zu **Herren- und Knaben-Anzügen** liegen in meinem Hause aus und werden diese nach **Maass unter Garantie** des guten Sitzes von einem tüchtigen Zuschneider nach der neuesten Mode zu sehr billigen Preisen angefertigt.

Streng feste Preise.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Streng feste Preise.

größtes Sortiments-Geschäft am Plage.

Man achte auf die Schutzmarke!



Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schutzengel“, Kremier (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Thorn: Kathsapotheke. Vorschift: No. 15, 00 Zimmtrinde, Corianderfamen, Fenchelsamen, Anisfamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Bitterwurzel, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,25 Weingeist 60% — 750,00

E. Wichmann, Malermeister,

Culmer-Vorst. 44 THORN Culmer-Vorst. 44

empfehlte sich nach Ausbildung in Fachschulen und ersten Geschäften Süddeutschlands zur Uebernahme sämtlicher

Dekorationsmalerei

in einfacher bis feinsten Ausführung bei mäßigen Preisen und reeller Bedienung.

Gradlinige massive Decke

System Kleine. Deutsches Reichspatent Nr. 71102.

Ausserdem patentirt in: Oesterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparnis an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. **Schalldicht und wärmehaltend.**

Leicht. Völlig schwammsticher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Naumann's Fahrräder,



Fabrikat ersten Ranges,

Seidel & Naumann - Dresden.

Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:

C. B. Dietrich & Sohn.

Schuhwaren

aus der Osmanski'schen Konkursmasse, bestehend in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

werden sehr billig ausverkauft Nr. 7 Culmerstr. Nr. 7.

2 Repositorien sind zu verkaufen Verkaufsstunden v. 9—12 U. u. 2—6 U.

Lose

zur Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg, Ziehung verlegt auf 11. u. 12. März cr., à 1,10 Mk. zur 1. Ziehung der 11. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/4 à 3,50 Mk. zur **Königsberger Pferde-Lotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Am 11. u. 12. März

Ziehung der Pommerschen

Rothen + Lotterie

3273 Gold- und Silber-Gewinne die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: 50,000 Mark Werth.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Vorsügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee-MESSMER

Zu haben bei:

Deutsches Thomasschlackenmehl, garantiert reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit, deutsches Superphosphat, **Chilisalpeter, Kainit** empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

- Menüs
- Weinkarten
- Tanzkarten
- Tafelliedern
- Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfehlte sich die

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Dr. Oetker's Badpulver

à 10 Pf. giebt feinste Seifen u. Klöße. Recepte gratis von den best. Geschäft. Anton Koozwara.

Berliner

Waid- u. Blättanfalt

von J. Globig-Moder. Aufträge per Postkarte erbeten.

Maschinen-Armaturen-Fabrik,

Metall- und Bronze-Glaserie von

A. Kunz Nachfolg.

Inhaber: N. Zawitaj, Thorn, Brückenstraße Nr. 4.

Bierdruck-Apparate



neuester Konstruktion, Gentle, Bierbrüh- und Fähhöhne.

Normal-Druck- u. Saugpumpen, Große Leistung und leichter Gang in sauberster Ausführung. Lager von Zimm- und Bleirohren, Gummischläuchen, Ringen und Glasrohren. Reparaturen werden schnell und sachgemäß bei billigen Preisen ausgeführt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- und Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstraße 13/15. Neben der Töcherschule u. Bürgerhospital. Möbl. Z. u. Büscheng. z. v. Bantfir. 4.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möbl. Zimm., z. v. Bantstraße 2, 11.

Schöne Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör in erster Etage, billig zu vermieten in **Concordia-Moder.**

Fine kleine Wohnung z. verm. **Kraut, Hundestr. 2.**

1 m. Zimm., Kab. u. Büscheng. sof. z. v. Copernicusstr. 41. Wegener.

Suche zum 1. Mai Wohnung von 3-4 Zimmern 1. oder 2. Etage. Off. mit Preisang. unter **Z. 34** an die Expedition dieser Zeitung.

Herrsch. Wohn., 1. u. 3. Etage à 6 Zimm. u. Zub. sofort oder 1. April z. v. **Breitestr. 17.**

2 Wohnungen von je 6 Zimmern vermietet **A. Stephan.**

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. **Seilgassestr. 13.**

Eine Wohnung 3. Etage von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mk., per 1. April zu vermieten. **Georg Voss.**

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **W. Zielke, Copernicusstr. 22.**

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

Eine freundliche Familienwohnung im Vorderhause ist billig zu vermieten bei **Fleischermeister Borchardt, Schillerstraße 14.**

Umzugs halber ist eine Wohnung mit Zubehör in der 1. Etage, Gerechtigkeitsstr. 8 belegen, von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn **B. Kuttner, Schillerstraße.**

Eine freundliche Familienwohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**

Wohnung von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten **Eglerstraße Nr. 13.**

Möbl. fl. Wohnung **Wilhelms-platz. A. Glogau.**

1 Zimmer, 1. Etage, schön und freundlich, zu v. **Junterstraße Nr. 7. A. Kamulla.**

Süßliche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort oder zum 1. April zu vermieten in der **Schwaben-Apotheke-Moder.**

Freundliche helle Wohnung, renovirt, 3 Zim., Küche nebst Zubehör, Jakobsvorstadt Nr. 31 v. 1. 4. z. v. Preis 270 Mark pro anno. Näheres in der Kaffee-Rösterei Neust. Markt, oder daselbst bei Herrn Assistent Bulla.